

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Rieser  
Verlag: Nr. 20.

Amtsblatt

Verlagsort: Bismarck  
Verlag: Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Rieser, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 40.

Sonnabend, 16. Februar 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Postanstalt vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags auszugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewehr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 von breite Grundfläche (7 Seiten) 25 Pf., Druckpreis 20 Pf.; getraubener und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife, bewilligter Rabatt erwünscht, wenn der Betrag verfallt, durch Lage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Bierzeitung: Unterhaltungsbeilage, Erzähler an der Spitze. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 69. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hügel, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittfeld, Rieser.

## Zurückstellungen betreffend!

Gemäß Verfügung des Königl. stellvertretenden Generalkommandos XII vom 13. Februar 1918 werden alle noch nicht einberufenen garnison- und arbeitsverwendungsfähigen für Heimat gemuteten Landwirte, landwirtschaftlichen Arbeitskräfte einschließlich Gemüsegärtner bis 1. Oktober 1918 zurückgestellt.

Dies betrifft sowohl gediente wie ungediente Mannschaften. Gesuche brauchen also für diese Leute nicht eingereicht zu werden.

Großenhain, am 14. Februar 1918.

279 b D 2

Königliche Ersatzkommission Großenhain.

Königliches Bezirkskommando Großenhain.

## Einschränkung der Beleuchtung öffentlicher Verkehrsräume in Rieser, Gröba und Weida.

Unter teilweiser Abänderung der Bekanntmachung vom 29. Dezember 1917 — abgedruckt in Nr. 302 des Rieser Tageblattes vom 31. Dezember 1917 — wird folgendes bestimmt:

Zu 4.

Die Benutzung der Beleuchtungsanlagen darf vom 16. Februar 1918 ab von morgens 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr und vom 1. März 1918 ab von morgens 8 Uhr bis nachmittags 7 Uhr stattfinden. Ausnahmen sind zugelassen:

- für Milchgeschäfte und für Lebensmittelgeschäfte, denen die Benutzung der Anlagen abends um 1 Stunde länger gestattet wird;
- für Barbiergeschäfte, denen die Benutzung der Anlagen abends um zwei Stunden länger gestattet wird;
- Sonnabends für alle übrigen Geschäfte vom 16. Februar 1918 ab bis abends 7 Uhr und vom 1. März 1918 ab bis abends 8 Uhr.

Ferner ist gestattet, kleinere elektrische Lampen und Gaslampen an Arbeitsstätten vom 16. Februar 1918 ab auch nach Schluß der Läden zu benutzen.

Die übrigen Bestimmungen der angezogenen Bekanntmachung bleiben unverändert.

Großenhain und Rieser, den 15. Februar 1918.

Die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain.

Der Rat der Stadt Rieser.

Die minderjährige Dora Martha Weinhold in Thalheim (Ergeb.), gesetzlich vertreten durch den Steinmetzmeister Friedrich Moritz Bierold ebenda, Hertrage 5 — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Fischer in Rieser, klagt gegen den Baumeister Karl Hermann Richard Weinhold früher in Gröba, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, auf Grund der Behauptung, der Beklagte habe sich verpflichtet ihr 85 M. in monatlichen am 1. Mai 1915 beginnenden Teilzahlungen von 8 M. und 13 M. Patenzinsen zu bezahlen, mit dem Antrage, den Beklagten in vorläufig vollstreckbarer Form solvenspflichtig zu verurteilen, der Klägerin 98 M. nebst 4 vom Hundert Zinsen seit 1. Januar 1918 zu zahlen.

Der Beklagte wird zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königl. Amtsgericht Rieser auf den 4. April 1918, vormittags 9 Uhr geladen.

Rieser, den 14. Februar 1918.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

## Bezug von Kohlen.

Wir haben die Feststellung machen müssen, daß die hiesige Einwohnerschaft von dem

Bezuge von Kohlen, welche im Auftrage des Kommunalverbandes Großenhain im Schuppen der Firma H. G. Dering & Co. in Rieser, Elbstraße 7, zum Verkauf gelangt, nur sehr wenig Gebrauch gemacht wird.

Die Einwohnerschaft machen wir darauf aufmerksam, daß es den hiesigen Kohlenhändlern infolge zu geringer Belieferung der Stadt mit anderen Brennstoffen nicht möglich sein wird, in Zukunft die Kohlenarten, insbesondere auch die Kohlenart, welche voll mit regulärer Kohle zu beliefern. Die Anordnung einer Beschränkung der Belieferung der Kohlenarten wird unvermeidbar sein. Es wird daher dringend empfohlen, von der Kohle, welche im Auftrage des Kommunalverbandes ohne Abforderung von Kohlenarten im Schuppen der Firma H. G. Dering & Co. zur Abgabe gelangt, größere Mengen zu beziehen.

Nächste Woche findet Verkauf von Kohlen im Schuppen der Firma H. G. Dering & Co. am Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr statt.

Der Rat der Stadt Rieser, den 16. Februar 1918.

Ghm.

Nr. 1 des Gef.- und Verordnungsblattes vom Jahre 1918, sowie Nr. 12 bis 20 des Reichs-Gef.- und Verordnungsblattes vom Jahre 1918 sind hier eingegangen und können in der Rathshauskanzlei eingesehen werden.

Der Inhalt der Blätter ist aus dem Anschlag im Turm des Rathhauses ersichtlich.

Der Rat der Stadt Rieser, am 15. Februar 1918.

Rnd.

Gesetzliche Bestimmungen gemäß sind taubstumme sowie blinde Kinder bei dem Eintritt in das schulpflichtige Alter in hiesigen öffentlichen oder Privat- anstalten unterzubringen, wenn nicht durch die dazu Verpflichteten anderweitig für ihre Erziehung hinreichend gesorgt ist.

Wir fordern daher die hier wohnhaften Eltern solcher Kinder bzw. die Stellvertreter der Eltern hierdurch auf, alle bis jetzt nicht angemeldeten im schulpflichtigen Alter stehenden taubstummen und blinden Kinder zur Aufnahme in eine Anstalt spätestens bis zum

25. Februar 1918

schriftlich bei uns anzumelden.

Rieser, am 16. Februar 1918.

Der Rat der Stadt Rieser.

Rth.

## Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Einlagenzinsfuß 3 1/2 %

Tägliche Verzinsung

Strengste Geheimhaltung.

Kostenlos Übertragung auswärts angelegter Gelder.

Unentgeltliche Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Einlagebücher gebührenfrei.

Kontrollmarken zur Sicherung gegen unberechtigte Abhebungen unentgeltlich.

Geschäftszeit: Werktags 8—1 und 3—5 Uhr, Sonnabends 8—1 Uhr.

Am 2. März 1918, vormittags 10 Uhr findet die Verpachtung des Stallbingerd statt. Die vorher einzusehenden Bedingungen liegen im Geschäftszimmer Nr. 10 aus. Aufschlagsfrist: 3 Wochen.

Königl. Garnison-Verwaltung, Tr. 21, Zeithain.

## Vertilches und Sächsisches.

Rieser, den 16. Februar 1918.

— \* Auszeichnung. Von Sr. Majestät dem König wurden dem Gemeindevorstand Bennewitz in Glauch, dem Baumeister Bahemann in Zeulitz und dem Gemeindevorstand Kimmel in Zeithain das Kriegserdenkreuz, dem Pastor Rahmer in Rabenburg und dem Gendarmereiservantmeister Horn in Gröba das Ehrenkreuz für freiwillige Wohltätigkeitsleistungen verliehen.

— \* Vom kgl. Schlachthof. Im Monat Januar 1918 gelangten auf dem Städtischen Schlachthof zu Rieser 695 Tiere zur Schlachtung und zwar 13 Pferde, 250 Rinder (davon 24 Ochsen, 17 Bullen, 129 Kühe, 80 Jungkinder), 219 Kälber, 163 Schweine, 7 Schafe, 6 Ziegen, und 37 Ferkel. Von auswärtigen wurden in den Stadtbezirk eingeführt und der vorgeschriebenen Kontrollbesichtigung unterworfen: 4 Kälber. Für bedingt tauglich erklärt und gefloht auf der Freibank verkauft wurden: 1/2 Ochse, 1/2 Kuh, 1 Schwein. Für minderwertig erklärt und im roten Auktions auf der Freibank zum Verkauf kamen: 1/2 Ochse, 1/2 Kuh, 3 Kälber. In einzelnen Organen wurden verworfen: 98 Lungen, 16 Lebern und 11 mal sämtliche Eingeweide.

— \* Der Zweigverein Rieser des Evangelischen Bundes besteht aus 433 Mitgliedern. Der Krieg hat auf den Mitgliederbestand wenig, erheblich hingegen und zwar ungünstig auf die Tätigkeit des Zweigvereins infolge eingewirkt, als die Gathausäle mit Geeresangehörigen belegt sind und daher zu Versammlungen nicht haben benutzt werden können. Immerhin hat anlässlich des Reformationsjubiläums Herr Pfarrer Dr. Fleischer aus Leipzig in der hiesigen Trinitatiskirche einen gutbesetzten und mit Beifall aufgenommenen Vortrag gehalten. Die Jahresrechnung aus 1917 schließt mit einem Kassenbestand von 127,17 Mark ab. Auch hat der Zweigverein 200 Mk. zur Reformationsjubiläumspende an den Landesverein in Berlin abgeliefert. Zur Ostdeutschen Anstalt sind 15 Antikwariatenscheine gesendet worden. 250 gedruckte Weihnachtsgrüße und sonstige Druckfachen, die an Feldgrane an der Front gesandt worden sind, haben dankbare Aufnahme gefunden. — Der Evangelische Bund kämpft nicht gegen andere Bekenntnisse, sondern ist ehrlich und redlich befreit, ein friedliches und verträgliches Verhältnis zu ihnen zu erhalten und zu pflegen.

— \* Neue Richtpreise für getragene Kleider. Die Reichsbekleidungsstelle veröffentlicht in ihren Mitteilungen neue Richtpreise für getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider, die gegen früher bedeutend erhöht wurden. So sollen gute Sack-, Rod- und Gehrock- anzüge sowie Sommerüberzieher 40 bis 75 Mk., Winter- überzieher 45 bis 80 Mk. kosten. Für Hosen werden 15 bis 24 Mk. bezahlt. — Wie die Reichsbekleidungsstelle ferner mitteilt, stehen ihr in nächster Zeit größere Mengen

von Scheuertüchern zur Verfügung, eine Nachricht, die die Hausfrauen sehr erfreuen dürfte. Die zur Verteilung kommenden Scheuertücher sind bejagungsunfähig.

— \* Die Fälle von kriegswirtschaftlichen Verordnungen wird vielfach beklagt, ob mit Recht oder Unrecht sei dahingestellt. Genug, sie bestehen nun einmal und der Bürger muß sie kennen, will er sich vor Schaden bewahren, und den Wucher, seinen schlimmsten Feind, bekämpfen helfen. Es ist nicht damit getan, die für das Feld geltenden Vorschriften zu erlassen; jeder Bundesstaat erläßt noch erläuternde und ergänzende, oftmals auch selbständige Bestimmungen. Die große Zahl der gesamten Kriegsvollstreckung erschwert dem Bürger den Überblick außerordentlich. Daher hat das Ministerium des Innern einen Führer durch die wirtschaftlichen Kriegs- Notgesetze herausgegeben, der bereits in 2. Auflage vorliegt. Er ist kurz gefaßt und für jedermann verständlich. Das nur 50 Pf. kostende Werkchen, das ganz auf die sachlichen Bedürfnisse zugeschnitten ist, sollte niemand zu erwerben verschmähen. Es ist nur in Rieser in der Stadt- druckerei zu kaufen und wird während der Dienststunden abgegeben.

— \* Besondere Lieferung von Heu und Stroh. Der parlamentarische Beirat des Kriegsernährungsamtes war am 11. d. M. zu einer Sitzung zusammenberufen worden, um sich zu einem dringlichen Antrag der Obersten Heeresleitung für möglichst schnelle Lieferung erheblicher Mengen von Heu und Stroh als Pferdefutter zu äußern. Der Beirat erkannte die unbedingte Notwendigkeit an, dem Heere die erforderlichen Mengen sofort zur Verfügung zu stellen und ersuchte den Staatssekretär des Ernährungsamtes, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln dafür Sorge zu tragen, daß die Heeresverwaltung die erforderlichen Mengen an Heu und Stroh so schnell wie möglich erhält, wenn nötig, auch im Wege militärischer Zwangsmittel gegen die schuldhaft Säumigen. Die Wehrmacht stimmte ferner dem Vorschlag des Staatssekretärs zu, eine vorübergehende Preisobergrenze für Heu und Stroh einzutreten zu lassen, um dadurch eine möglichst schnelle Lieferung anzuregen.

— \* Rückkehr der Verbliebenen aus der Moldau. Ueber die zurückgekehrten deutschen und österreichisch-ungarischen Spillgefangenen aus der Moldau (Rumänien) sind die ersten fünf Listen erschienen; sie können bei der öffentlichen Auskunftsstelle für Auswanderer in Dresden, Kauslegasse 1, III, eingesehen werden.

— \* H. H. H. Am 16. Februar 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. 1550/1. 18. K. K. A. in Kraft getreten, durch welche die bei der Bearbeitung von Holz anfallenden Sägespäne (Sägemehl), Hobelspäne und andere Holzspäne aller Art (Holzwollenball, Drehspäne, Maschinen- späne usw.) beschlagnahmt werden. Nicht betroffen durch die Beschlagnahme werden Holzmehl, Holzspäne, Sägespäne und Strohspäne, sowie Behälter bis 1000 kg und Mengen, die im monatlichen Gesamtanfall nicht mehr als

1000 kg betragen. Trotz der Beschlagnahme bleibt die Verwendung der beschlagnahmten Gegenstände zur Verfeuerung in dem Betriebe gestattet, in dem sie anfallen. Ferner ist eine Veräußerung und Lieferung der beschlagnahmten Gegenstände an die Beschaffungsstelle für Holzspäne und Strohmittel bei der Königl. Intendantur der militärischen Institute in Berlin, sowie anderweitig mit besonderer Einwilligung der vorgeschriebenen Beschaffungsstelle zulässig. Ueber die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände ist monatlich auf amtlichem Wechselpreis eine Meldung zu erstatten. Die erste Meldung ist über den am 16. Februar 1918 vorhandenen Bestand bis zum 25. Februar 1918 zu machen. Die Bekanntmachung Nr. 1550/1. 18. K. K. A. II. Abt. vom 29. September 1917 ist aufgehoben worden. Gleichzeitig ist eine zweite Bekanntmachung Nr. 1600/1. 18. K. K. A. erschienen, durch welche für die oben bezeichneten Holzspäne Höchstpreise festgesetzt werden. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

— \* Gröba. In die Mitte 1918 die Schule verlassen den 98 Kinder, die Mitglied der Konfirmandenvereine Gröba und Umgegend waren, sind insgesamt 7407 Mark Spargelder ausgezahlt worden. Davon entfallen auf die Zahlstelle Gröba 6140 Mark und auf die Zahlstelle Boden- sen 1267 Mark.

— \* Dresden. Rechtsanwalt und Notar a. D. Paul Waldemar Böhmert, ein Bruder des verstorbenen Geh. Rates Prof. Dr. Viktor Böhmert, ist einen Tag nach dem Tode seines Bruders gleichfalls im 85. Lebensjahre verstorben. Ferner verstarb nach einer Operation der Königl. sächsische Oberst Richard Sentsch, Chef des Generalstabes der Militärverwaltung in Rumänien. Unsere Grüße auf dem serbisch-rumänischen Kriegsschauplatz, vor allem der Donauübergang bei Delowa im Herbst 1916, die Einnahme von Turtukan und der erneute Donauübergang bei Gröbena im rumänischen Feldzuge im Herbst 1916 sind, wie Generalfeldmarschall von Hindenburg in einem Nachruf hervorhebt, in hohem Maße seiner rastlosen, gründlichen Vorarbeit zu danken.

— \* Dohna. Auf was für unüberlegte Streiche oftmals Kinder kommen, zeigt wieder ein Vorfall, der sich auf der Bahnstrecke der Mädlitzbahn in der Nähe der Strohkof- fabrik ereignete. Ein etwa 10-jähriges Mädchen stellte sich beim Nähen der Rangierlokomotive auf das Wagengleis und äußerte hierbei zu einem in ihrer Begleitung befindlichen Mädchen: „Nah mal auf, wenn ich mich hierherstelle, muß wegen mir der Zug halten.“ Um ein Unglück zu verhüten, mußte die Maschine tatsächlich zum Stehen gebracht werden. Das übermütige Kind ergriff sodann schleunigst die Flucht.

— \* Rittau. In den Kohlenrevieren der preussischen Lausitz herrscht seit Monaten eine fieberhafte Aufregung infolge andauernder großer Landerwerbungen durch deutsche und ausländische Kohlengesellschaften. Tausende von Worgen wurden in wenigen Tagen umgepflanz, und die Millionen-



verkauft haben die Käufer mit einem wahren Gelbes überhäufert. Die im sogenannten Laufwege Gebirge wie am Laufwege vordere Braunkohlenlager haben es den großen Braunkohlen-Mittelschichten angehen. Hand in Hand mit den Kohlenfeldern gehen umfangreiche Landwerbungen, die Großindustrie für besonders Zweck betreffen. Von Senftenberg bis nach Koblitz gehen die Gebietswerbungen, die in den letzten Tagen einige hundert Grundstücke mit einem Schloß zu reichen Leuten machten. Am Sonnabend wurden rund 4000 Morgen durch notarielle Verkaufsabschlüsse getätigt, und zwar von einer ungenannten Gesellschaft, die dafür einen Kaufpreis von über 5 Millionen Mark anlegte. Im letzten Augenblick tauchte als Mitbewerberin eine andere Gesellschaft auf, die sich dazu verband, einen noch höheren Preis zu bieten; doch lehnten die beteiligten Grundstücksbesitzer das höhere Angebot ab.

**Waldorf (Kaufl.)** Im hiesigen Kreisamt kürzte wahrscheinlich infolge Nachschubens des Gebälks, die Größe der Gattinbe ein. Glücklicherweise waren nur drei Gattinbe anwesend, von denen zwei schwer verletzt wurden. **Caluhen.** In einer Notiz über Auffindung einer Matte, die in ein Brot aus der Bäckerei der Mühle von Schaezel gegeben war, wird gemeldet, daß tatsächlich in zwei Broten der Mühle größere Teile einer Matte gefunden worden sind. Der Bäcker rechtfertigte sich damit, daß wahrscheinlich die Teigteilmaschine nicht genügend beachtet (oder gereinigt) gewesen sei. — Schlimm genug!

**Wexerae.** Hier wurde eine mit einer Mütter-Verzinsungsstelle verbundene städtische Milchfabrik eröffnet, aus der 185 Kinder unbemittelter Leute ständig mit sterilisierter Milch versorgt werden.

**Wlaenen i. N.** Die Vereinigung der Gattinbe von Wlaenen und Umgebung nahm in der starkbesuchten Hauptversammlung Stellung gegen die geplante Gattinbe-reform nach norwegischem und amerikanischem Muster, die zu einer Verstaatlichung oder Verstaatlichung der Gattinbe-führer soll. Es wurde eine Kommission gewählt, die bei den Behörden und im Landtag vorkünftig werden soll.

### Ein kritischer Augenblick.

Aus dem Felde wird uns geschrieben: In mehrstündigem Kampf bei völliger Dunkelheit, tödlichem Regen und atembeklemmendem Sturm war die 5. Komp. des R. Schül. Inf.-Regts. ... nachts über tiefverschlammtes, aufgeweichtes, wegeloses Trichterfeld vor Wern in Stellung gerückt. Unterwegs bis an die Anker, ja vielfach bis zur Brust in Wasser und Schlamm stecken geblieben, übernahm sie bis auf die Haut durchnäßt an diesem Brennpunkt der Flandernschlacht ihren Teil der aus Granattrichtern bestehenden Sicherungszone.

Ein kalter regnerischer Tag mit ebensolcher Nacht folgte und verbanderte sowohl ein Erwärmung des Körpers als ein Trocknen der Kleidung, spannte die Kräfte bis aufs äußerste an. Da ste am Morgen des zweiten Tages dieses Trümmerfeldes auf die Stellung ein, das die strotzende, keckere Mannschafft zum Alarm rief.

Nachdem der Gegner hinter die vordere Linie eine un-durchdringliche Wand von Stahl und Gas gelegt hatte, um das Eingreifen der Reserve zu verhindern, brach er mit starken Kräften zum Angriff vor. Schlamm und Regen, den der Wind den Verteidigern ins Gesicht peitschte, machte den Gebrauch der Schusswaffen nahezu unmöglich. So gelang es dem Engländer, in der Mitte des Kom-pagnieabschnitts bei einem der verlagenden Maschinen-gewehre einundringen und ein eigenes Lewisgewehr in Stellung zu bringen.

In rascher Erkennung der großen Gefahr, die bestand, wenn der Engländer seine Eindringstelle erweiterte, kürzte sich der Soldat Richard Eichhorn auf Döbeln kurz entschlossen mit seiner nur noch aus 3 Mann bestehenden Gruppe auf den Gegner und begann in jedem Handgranatentwurf Mann gegen Mann den Eindringling seitlich aufzukrollen, während der Getretete Willy Mühlberg aus Aichtenstein-Gallenberg an der Spitze seines Stoß-trupps ungeduldet des flüchtenden Maschinengewehrs den Engländer frontal zu Leibe ging.

Das schnelle unrichtige Zusammenarbeiten der beiden Kameraden war von so vernichtender Wirkung, daß im Kompanieabschnitt kein Engländer lebend auf dem Plan blieb. 40 Tote zählte man vor der Front und 4 englische Maschinengewehre waren erbeutet. Eine Stunde später brach ein zweiter englischer Angriff bereits in unserem Ge-wehrfeuer kläglich zusammen.

Mühlberg und Eichhorn wurden aber für ihre schnelle Tat mit der silbernen Militär-St. Heinrichsmedaille ausgezeichnet. Oberleutnant Mielke.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 16. Februar 1918.

#### Meldungen der Berliner Morgenblätter.

**Berlin.** Wie dem „Vorwärts“ aus parlamentarischen Kreisen berichtet wird, wird den ersten wichtigen Gegenstand, mit dem sich der Reichstag zu beschäftigen hat, der Friedensvertrag mit der Ukraine bilden. Dieser Beratung wird sich die Staatsbehalte anschließen, die voraussichtlich am 25. beginnen wird. In dieser Debatte wird Graf Hertling die äußere und Bischoff von Pappe die innere Politik vertreten.

Sonnino wird, wie es heißt, in der italienischen Kammer eine Abänderung der italienischen Kriegsziele bekannt geben.

„Zeit Journal“ meldet, Clemenceau habe die von den Sozialisten geforderte Bekanntgabe der Beschlüsse von Versailles abgelehnt. Das Ministerium werde aus dieser Forderung eine Kabinetsfrage machen.

„Laut „Börsen-Zeitung““ meldet die „Times“ aus Petersburg: Ein Erlass der Volkskommission vom 14. Februar ordnet an, daß die Demobilisierung der Heere bis zum 15. März durchzuführen sei. Von diesem Tage an würden alle Zahlungen und Löhne an die Armee eingestellt.

Der „Sofianer“ meldet aus Basel: Aus Paris berichten Schweizer Blätter: Sofort nach der Erklärung des Todesurteils wurden Dolo und Prochere in den Gefängnislaas des Kriegesgerichts geführt. Während die Wache präparierte, verließ der Sekretär des Kriegesgerichts das Urteil, das Dolo und Prochere still anhörten. Das Urteil wurde von der Menge, die das Verhör und die Sprache des Gerichts füllte und bis weit auf die Straße hinaus stand, mit lauten Rufen „Stravo! Tod den Ver-rätern!“ aufgenommen.

Das „Berl. Tagl.“ meldet aus Genf: Garcia Prieto berief nach einer Wabrüber Meldung Pariser Blätter einen Ministerrat zur Abfassung einer neuen Note an Deutschland wegen der Verletzung der spanischen Schiffe „Sebastian“ und „Ceserine“.

#### Bericht.

**Berlin.** (Amtlich.) Bei starker Bewadung und Gegenwirkung verließen unsere U-Boote im Kanal im letzten 19000 B.M. E. leinlichen Handelschiffraum. Unter den vernichteten Schiffen, von denen die meisten tief beladen waren, befanden sich 2 große Dampfer von 6000 B.M. E., deren einer ein Landdampfer war.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Deutscher Generalstabbericht.

(Amtlich.) Großer Hauptquartier, 16. Februar 1918.

**Wollener Kriegsschauspiel.** In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit, die sich in der Campagne, zwischen Zabrze und Wipont am Abend ver-schickte.

Kleinere Unternehmungen unserer Infanterie in Flan-dern und östlich St. Mihiel hatten Erfolg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Z u b e n o r f f.

Die Verhandlungen im Unterhause über den U-Boots-krieg richteten den Blick auf die unter der steigenden Unsicher-heit der Schifffahrt sich vollziehende Ablenkung des britischen Seeverkehrs von der englischen Ostküste nach dem nördlichen und der Westküste. Die U-Bootsgefahr vor der Rhein-mündung hat einen solchen Grad erreicht, daß in der eng-lischen Presse, das allerdings amtlich widerstritten Gerücht von der Schließung des Londoner Hafens auftrat. Das Journal of Commerce stellte unter dem 21. Januar fest, daß neuerdings ein Viertel der gesamten Lebensmittel-einuhr Großbritanniens aus oder über irische Häfen kommt, von wo sie in Küstenfahrzeugen zu den weiter östlich ge-legenen Verbrauchern übergeführt wird. Unter Hinweis auf die sich hierbei ereignenden Torpedierungen greift das Blatt den englischen Schiffahrtsdirektor Money heftig an, weil er erklärt hatte, daß der Seeverkehr würde Lebensmittel-schiffe so gut geschützt, daß an Weizen seit September 1917 nur 0,8 v. H. vom Hundert monatlich verloren gingen. Das genannte Blatt erläutert diese mit den tatsächlichen Verlusten und mit dem Lebensmittelmangel in England offensichtlich in Widerspruch stehende Erklärung Money's durch die bekannte Tatsache, daß Seeschiffe nur auf Ozean-fahrten Verwendung finden, nicht aber in der Küstenfahrt und im Verkehr mit Irland. Diese Erläuterung gibt wieder einmal einen Begriff von dem Werte amtlicher englischer Erklärungen.

### Ein erfolgreicher Vorstoß deutscher Torpedoboote.

**Berlin.** (Amtlich.) In der Nacht vom 14. zum 15. Februar griffen unsere Torpedoboote unter der Führung des Korvettenkapitäns Geincke die starke Bewachung des englischen Kanals zwischen Calais-Dover und Weiden-Holkstone überraschend an. Ein großer Bewachungsdampfer, zahlreiche bewaffnete Fischdampfer und mehrere Motorfahrzeuge wurden zum Ramms gestickt und größtenteils vernichtet. Unsere Torpedoboote er-litten dabei keine Verluste und Beschädigungen; sie sind vollständig zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Die Petersburger Verhandlungen abgebrochen.

**Berlin.** (Amtlich.) Die deutsche Kommission, sowie die Kommissionen der verbündeten Staaten haben Petersburg verlassen und heute morgen auf dem Rückwege die deutsche Linie passiert.

#### Die Lage im Osten.

**Berlin.** Die Nord. Allg. Ztg. schreibt: Staats-sekretär von Kühlmann hat bei der letzten Sitzung der Friedensdelegation festgestellt, daß durch die russische Er-klärung der Kriegszustand zwischen den beiden Ländern rechtlich nach wie vor vorhanden ist. Hieran kann auch die Tatsache, daß eine der beiden Parteien demobilisiert, nichts ändern. Ueber die Art und Weise, wie die russische De-mobilisierung durchgeführt wird, haben wir inzwischen Tele-gramme erhalten. Diese Telegramme lassen erkennen, daß auch diese Maßregel der russischen Regierung genau wie ihr Verhalten auf der Friedenskonferenz einen zwiespältigen Charakter trägt. Krutenko's Funkpruch an die deutsche Armee, der offen zu einer Revolutionierung auffordert, und das Vorgehen der Bolschewiken gegen die Fremdböller spricht eine deutliche Sprache. In Finnland ist der von den Bolschewiken inszenierte Bürgerkrieg im vollen Gange, und wir hören, daß die hiesigen Bevollmächtigten der Fin-nischen Regierung Schritte getan haben, um die deutsche Regierung für die schwere Notlage, in der sich ihr Land gegenwärtig befindet, zu interessieren.

Gegen das schmachvolle Vorgehen der Maximalisten in Irland und Estland hat der Gesandte von Stolberg als deutscher Vertreter bei einer Kommissionsitzung am 10. Februar in Vrest-Vitovsk bereits nachdrückliche Ver-wahrung eingelegt. Die Zustände werden inzwischen von Tag zu Tag schlimmer.

Die Selbständigkeit der Ukraine hat von den Bolsche-wiken eine unterschiedliche Beurteilung erfahren. Am An-fang der Verhandlungen in Vrest-Vitovsk hatte Herr Trochys die Selbständigkeit der Ukraine und das Recht der ukrai-nischen Vertreter, selbständig zu verhandeln, ohne weiteres anerkannt. In der Schlussung in Vrest-Vitovsk hat er kein offenes Mißverhältnis mit dem Friedensschluß zwischen den Mittelmächten und der Ukraine zum Ausdruck gebracht. Graf Czernin hat sehr richtig betont, daß dieser Friedens-schluß an sich keinen unfreundlichen Akt gegenüber Rußland darstelle. Graf Czernin hat ferner den Frieden mit der Ukraine in erster Linie als Brotfrieden charakterisiert. Wenn jetzt durch maximalistische Bestrebungen des ganzen Landes die Mittelmächte um diejenige Vorteile gebracht werden, die ihnen der Friedensschluß mit der Ukraine geben sollte, so wird in der Tat eine Lage geschaffen, die ernsthafter Er-wägung bedarf.

#### Reform der Reichstagswahl.

**Berlin.** Der vom Verfassungsausschuß des Reichs-tags am 6. Juli 1917 gewünschte Entwurf einer Reform der Reichstagswahl liegt jetzt in Form einer vom Bundes-rat angenommenen Novelle vor, die erstmals eine Veränderung der Wahlkreiseinteilung, zweitens die Einführung der Ver-hältniswahl bringt. Die Mittelgliederzahl wird um 44 von 397 auf 441 erhöht; Berlin, Breslau, Frankfurt am Main, München, Dresden, Hamburg werden zu je einem Wahl-kreise umgestaltet. Ferner werden eine Reihe weiterer Wahlkreise zu je einem Wahlkreise vereinigt, darunter Köln, Düsseldorf, Sachsen 1 und 2 (Weipzig), insgesamt 8. Für diese derzeit gebildeten Wahlkreise sowie für 12 weitere wird die Verhältniswahl eingeführt. Und zwar werden in Berlin 10, in Keltow 7, Hamburg 5, Bochum und Weipzig je 4, Köln, Breslau, Duisburg, Dortmund, Essen, Kieder-barnim, München und Dresden je 3, in den übrigen Wahl-kreisen je 2 nach der Verhältniswahl gewählt. Spätestens am 21. Tage vor der Wahl sind bei dem Wahlkommissar die Wahlvorschläge einzureichen, die die Unterschrift von mindestens 25 Wahlberechtigten zu tragen haben. Die Wahl erfolgt als Listenwahl. Die einzelnen Listen haben zwei Namen mehr zu enthalten, als zu wählen sind. In demselben Wahlkreis darf ein Bewerber nur einmal vorge-schlagen werden. Die Verbindung mehrerer Wahlvorschläge ist gestattet, die verbundenen Wahlvorschläge gelten als ein Wahlvorschlag.

#### Eine Wiener Auslastung zu den Ereignissen in Vrest-Vitovsk.

**Wien.** Die Blätter veröffentlichen von un-terrichteter Seite Mitteilungen über die Vorgänge und den Zusammenhang der jüngsten Ereignisse in Vrest-Vitovsk. Der Frieden mit der Ukraine mußte gemacht werden schon deshalb, weil dadurch der Weg in die reichste Kornkammer Osteuropas eröffnet werden konnte. Unmöglich wird es

gelingen, Vorräte herbeizuführen. Dieser Friede war nur unter der Voraussetzung von Jugendschlüssen bräutig das Cholmer Gebietes zu erlangen. Cholim ist ethnographisch ein so gemischtes Land, daß von einer Zugehörigkeit zu Polen eigentlich nicht gesprochen werden kann. Die Linie, die das Land im Friedensvertrage trennt, wurde gewählt, weil östlich von dieser Linie das ukrainische Element über-wiegt. Die genaue Abgrenzung wird den gemischten Kom-missionen übertragen werden, wobei dem polnischen Ele-ment ein entsprechender Einfluß eingeräumt wird. Die Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes ist maßgebend für sämtliche russische Gebiete. Für das polnische Gebiet kann daher kein anderer Grundlag sein. Es wurde ein Aus-schuss eingesetzt mit der Aufgabe, die Vorräte festzustellen und zu bestimmen, in welchem Maße wir Hilfe zu leisten haben. Die Hilfe wird nicht nur in der Bereitstellung technischer, sondern auch militärischer Mittel bestehen. Eine militärische Unterstützung konnte erforderlich sein, falls die Ständeplätze und Knotenpunkte des Landes gegen Ban-deneinbruch und bolschewistische Eingriffe geschützt werden müßten. Es handelt sich hierbei um kein militärisches Bündnis, sondern um eine gemeinsame Organisation des Sicherheitsdienstes und Aufbringung des Getreides. In der Erkenntnis der Unmöglichkeit, unter den gegenwärtigen Umständen den Krieg fortzuführen, hat es die Sowjetregie-rung vorgezogen, mit einem gewissen Grad die Waffen niederzulegen, um vor der Welt die Rolle des Bergemal-tigen zu spielen. Wir sind durch ihre Erklärung in keiner Weise gebunden. Wir befinden uns mit Rußland völkerrechtlich daher noch immer im Kriegszustand, aller-dings qualifiziert durch einen länderlosen Waffenstillstand. Die russische Regierung gab uns eine Gelegenheit, den Waffenstillstand zu kündigen und den Krieg fortzuführen oder unsererseits eine ähnliche Erklärung abzugeben. Hier-über dürfte bald eine Erklärung erfolgen. Andererseits wäre es jedoch ein großer Fehler unsererseits, jetzt gleich-falls den Friedenszustand zu erklären und uns die Hände dazwischen zu binden. Das wäre nicht günstig für den Fall, daß wir beispielsweise zum Schutz der Ukraine ein-schreiten müßten.

#### Eine Unterredung mit Ramenew.

**Rotterdam.** Der Stockholmer Berichterhatter des Nieuwe Rotterdamischen Courant hatte eine Unterredung mit Ramenew. Der Berichtshatter fragte: „Wird die Demobilisation keine Schwierigkeiten machen?“ Ramenew entgegnete: „Die Demobilisation ist ein großer Vorteil für Rußland, weil jetzt tausende von Arbeitern frei werden. Es wird Schwierigkeiten mit dem Transport geben, aber wir glauben, daß unsere Organisation damit fertig werden wird.“ — „Aber wenn der Frieden nicht geschlossen wird?“ fragte der Korrespondent. „Wie erwarten Sie dann die Lösung des Konfliktes?“ Ramenew sagte: „Sie liegt nicht bei uns, sondern bei Deutschland und Oesterreich-Ungarn.“ — „Befürchten Sie keine Konflikte mit der Ukraine?“ — „Gewiß, sie hat uns verraten, indem sie einen Sonder-frieden geschlossen hat. Konflikte werden nicht ausbleiben, wenn die Ukraine den Zentralmächten statt uns Getreide liefert. Aber ich glaube nicht, daß das geschehen wird.“

**Berlin.** Die außerordentlichen Kriegsgerichte ver-handelten gestern wieder über mehrere Fälle des bei den Streikenden verurteilten Landesverrats. U. a. wurde ein Arbeiter wegen Verbreitung von Flugblättern der unab-hängigen Sozialdemokratie zu 6 Monaten Zuchthaus verurteilt, die in 9 Monate Gefängnis umgewandelt wurden. Eine wegen Aufforderung zum Streik angeklagte Frau, gegen die 2 Jahre Zuchthaus beantragt worden waren, wurde freigesprochen, ebenso ein Maschinenarbeiter, gegen den als Räuberführer 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust beantragt worden waren.

#### Zur Verurteilung von Polowasch.

**Berlin.** Wie die „Bolschewistische Zeitung“ berichtet, ver-lautete, daß Polowasch Selbstmord durch Vergiften ver-übt habe.

#### Nicktritt Lord Derby's?

**Schweizer Grenz.** Englische Blätter berichten: Neuerdings gehen Gerüchte über einen bevorstehenden Nick-tritt Lord Derby's um: man erwartet auch den Nicktritt mehrerer Mitglieder des Generalstabes. Indessen nimmt man an, daß Generalstabeschef Robertson auf seinem Posten verbleiben werde.

#### Rumänens Friedenswünsche.

**Wien.** Wie hier verlautet, erstreben die Rumänen folgendes: Die Mittelmächte sollen die Souveränität Ru-mänens anerkennen, die Frage der Dynastie dem Lande Rumänien selbst überlassen werden. Rumänien will die Dobrudscha abtreten, dafür sollen ihm die Zentralmächte ihre wohlwollende Unterstützung in der Angelegenheit Weg-arabiens zusichern. In politischen Kreisen verlautet, die Verhandlungen ständen günstig. Das Korrespondenzbureau meldet aus Bukarest: Nach zuverlässigen Nachrichten aus Jassy hat General Averescu das Kabinett noch nicht voll-ständig gebildet. Die Grundlage der neuen Regierung ist der Friede mit den Mittelmächten.

#### Talaat Pascha über Wilson und Lloyd Georges Neben.

**Wien.** Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Ge-spräch mit dem Großwesir Talaat Pascha, worin er zu-nächst seine Verurteilung über die Ergebnisse von Vrest-Vitovsk ausspricht. Wilsons Rede bezeichnet er nicht als ungünstig, da sie die Möglichkeit einer weiteren Entwicke-lung gewähre. Die Rede Lloyd Georges dagegen lasse nicht einmal die Möglichkeit einer Erörterung zu. Dies gelte namentlich von der Gegenüberstellung Belgiens einer-erseits und Syriens, Mesopotamiens und Arabien anderer-seits, die in jeder Beziehung lebenswichtige Bestandteile der Türkei ausmachten.

#### General Foch Oberbefehlshaber auf allen Fronten der Entente?

**Genf.** Nach der Pariser Meldung eines hiesigen Blattes sollen die Entente-mächte übereingekommen sein, General Foch, ohne Verleibung des Titels eines General-stabschefs, die verantwortliche Oberleitung der militärischen Operationen auf allen Fronten anzuvertrauen.

#### Die Lage in Rußland.

**Petersburg.** Der Rat von Saratow hat den Astrachan-Rosaken den Krieg erklärt.

**München.** Die wegen angeblichen Landesverrats verhafteten Mitglieder der maßgebenden sozialdemokra-tischen Partei in Fürth, Dopf und Kogbauer, wurden auf Anordnung des Reichsanwalts aus der Untersuchungshaft entlassen.

## Die Geschäftsstelle vom „Nieser Tageblatt“

Gesellschaft

In jedem Sonntag von vormittags 11 bis 12 Uhr zur Annahme von Anzeigen u. m. geöffnet.



### Vermisstes.

**Lebensmittelartenbroschüre.** Sämtliche Lebensmittelarten, die am Donnerstag verteilt werden sollten, sind geblieben worden. Auf die Ermittlung der Täter hat die Stadtverwaltung 1000. Mark Belohnung ausgesetzt.

Eine Familie durch Konservenergiftet. Gestern wurde in ihrer Wohnung, Bahstr. 42-43 in Berlin, die 35-jährige Arbeiterfrau Martha Thormann und ihre acht- bzw. fünfjährige Kinder Willy und Elisabeth bemitleidet aufgefunden. Als ein Arzt eintraf, waren die Kinder bereits tot. Die Mutter wurde nach dem Bismarck-Krankenhaus überführt. Allem Anschein nach liegt Vergiftung infolge Genußes verdorbener Gemüsekonserven vor, worüber die Obduktion der Leichen noch Näheres ergeben dürfte.

Eine ganze Schleibhändlergesellschaft verhaftet. Die Kölner Polizei hatte erfahren, daß eine Anzahl von Kölner Versteckten, die große Schleibhändlergesellschaft betrieben, vorgestern morgen in einem dortigen erklaffenen Hotel mit einem von Berlin kommenden Händler, der ebenfalls Schleibhändlergeschäfte im Großen betreibt, zusammentreffen wollten, um ihn ihre Offerten zu

machen. Der Berliner Gast wurde nun von der Polizei am Bahnhof verhaftet. In seiner Stelle und unter seinem Namen liegt ein Vollzeibeamter im Hotel ab. Der Beamte ließ die Schleibhändler einzeln in ein Zimmer treten, notierte ihre genauen Adressen und Offerten, worauf sie, als sie durch eine gesperrte Tür das Zimmer verlassen wollten, von einem anderen Vollzeibeamten verhaftet wurden. Dieser wurden sieben Schleibhändler festgenommen.

Lustangriff und Fensterzerbrechen. Der letzte große Lustangriff auf Paris hat zur Zerstörung zahlloser Fenstergehäusen geführt. Daraus ist sofort das „Fensterzerbrechenproblem“ aufgetaucht, das in allen Ländern lebhaft und mit zahllosen gutgemeinten Ratschlägen besprochen wird. Die Zahl der infolge des letzten Lustangriffes in Paris zerstörten Fenstergehäusen, schreibt Louis Forest im „Matin“ ist „geradezu ungeheuerlich“. Die Fenster bringen nicht nur im Bereiche der Explosion selbst, wo die Luft wie Fausthiebe wirkt, sondern auch die äußere Zone geringerer Gefahr hat zahlreiche Fenstergehäusen zu zerbrechen, es ist, als ob die Erschütterung sich von einer Scheibe zur anderen fortplante, als ob die Scheiben sich, wie die Menschen, mit ihrem Körper anstreckten. Darum wäre es gut, dem Beispiel der Londoner zu folgen. In London kleben die Leute Papierstreifen

von ungefähr fünf Zentimeter Breite der Länge und Quere nach über die Fenstergehäusen. Diese Streifen vermögen die Erschütterung in einem solchen Grade zu vermindern, daß viele Scheiben, die ohne diese Papierbekleidung zweifellos zerbrochen worden wären, heil bleiben. Es ist daher der Regierung anzuraten, diese Methode in ihre Vorschriften über das Verhalten der Bürger bei Luftangriffen aufzunehmen. Die Fenstergehäusen sind heutzutage ebenso selten wie teuer geworden. Jene, die durch einen Lustangriff zerstört werden, muß der Staat ersetzen. Der Staat aber — sind leider wir selbst. Sicherlich hat ein jeder Lustangriff noch viel tragischere Folgen, aber schließlich soll man auch die kleinen Uebel beachten, wenn man sie zu verhindern vermag. Ein altes Sprichwort sagt schon, daß es doppelt peinlich ist, das Glas zerbrechen zu müssen, das man nicht selbst zerbrochen hat.“ Ein anderes Votum stellt fest, daß die Streifen nur springen, wenn die Fenster geschlossen sind. Darum rät es den Pariser, des Nachts stets alle Fenster offen zu halten, woraufhin ein drittes Blatt sofort den Verdacht ausdrückt, daß der Ratgeber entweder ein Zeitungsleser oder aber ein Arzt sein müsse.

### Rorallen-Brosche

gefunden. Abzuholen im Bahnhof zum Stern, Niesla.

**Verloren** gestern abend ab Bahnhof bis Kaiser-Franz-Joseph-Straße schwarze Damenhandtasche mit Geldbuch und dera. Papieren. Gegen Belohnung abzugeben. **Großenhainer Str. 6, v.**

### Wohnung

im Dreieck bis zu 360 M. von Hinterhofem Ehepaar per sofort oder 1. April in Gröba, Niesla od. Umgegend zu mieten gesucht od. 2 leere Zimmer m. Kochherd. Off. unt. 7 8 690 an das Tabl. Niesla.

### Herr sucht möbl. Zimmer

Nähe Winterkaserne. Gefl. Angeb. unt. A T 676 an das Tabl. Niesla. Erbeten. Gesucht wird in Gröba baldigst eine

### Wohnung.

Preis bis 450 M. Off. unt. U T 695 an das Tabl. Niesla.

### Möbliertes Zimmer

zum 1. März od. früher gesucht. Angeb. erbeten unter X T 698 an das Tabl. Niesla.

### 3rd. möbl. Zimmer

an 2 anst. Mädchen zu vermieten. **Goethestr. 15, 1.**

### Besseres möbl. Zimmer

per sofort zu vermieten. Zu erfragen im Tagbl. Niesla.

### 20000 Mark

auch geteilt, sind auf 1. oder 2. sich. Hypothek v. 1. April od. auszuliefern. Bewerber wollen ihre Adressen unter T T 694 im Tagblatt Niesla niederlegen.

### Ostermädchen

für einen halben oder dreiviertel Tag als Aufsichtung gesucht. Näheres **Kaiser-Wilh.-Pl. 9, 1. r.**

Für 10l. Knaben, d. O. d. Realgymn. bef. soll.

### Unterf. f. d. Nacht ohne Pension gef.

Nähe d. Schule erwünscht. Werte Adr. erb. **Frau Hahn, Schule Prausla.**

### Gutsbesitzerstochter,

29 Jahre, mit 20000 M. Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines aufrichtigen Herrn zwecks späterer Heirat. Anonym verbeten. Angebote unt. P T 690 an das Tagblatt Niesla.

### 2 bessere Mädchen

(Freundinnen) vom Lande, 20 J., wünschen die Bekanntschaft eines besseren Herrn zwecks späterer Heirat. Angebote unt. P T 684 an das Tabl. Niesla.

### Heirat.

Jungfer Mann, 30 J. alt, mit einigen tausend M. Verm. wünscht Fräulein od. jüngere Witwe kennen zu lernen zw. späterer Heirat. Offerten unt. 8 T 693 an das Tabl. Niesla.

### Ver 1. April ein älteres, kinderlebes

### Dienstmädchen

gesucht. **Frau W. Jäger, Hauptstr. 64.**

### Suche zum 1. März

sauberes Hausmädchen bei gutem Lohn. **Frau Freiseur Hahn, Hauptstraße 65.**

### Arbeiterinnen

werden sofort gesucht. **Baumwollspinnerel Niesla.**

Ungelehrte Leute werden in kurzer Zeit angelehrt.

### Admin. f. Kinder-Isolerersch.

Ältere u. jüngere

**Hausmädchen, Stubenmädchen.** i. gute St. sucht Anna Engler, Stellenvermittl., Niederlöhnh. Weintraube.

Suche zum 1. od. 15. März ordentliches

### Heiliges Mädchen

für Küche und Haus. **Frau Joh. Stuhlmann, Hauptstr. 46, 1.**

### Überlässiges Hausmädchen

mit etwas Kochkenntnissen für kleineren besseren Haushalt, Erbschaftswohnung, 3 Personen für 1. März gesucht. Angebote erbeten nach Dresden-N. 27, Bernhardtstr. 77. **Hilfmer.**

### Suche für sofort od. später ein jüngeres, eheliches

### Mädchen aufs Land.

Zu erfragen im Tabl. Niesla.

### Überlässiger

### Kontoristin

für Buchhaltung- und Revisorarbeiten (keine Anfängerin) für 1. März d. J. gesucht. Einige Übung in Stenographie und Maschinenschreiben erwünscht. Ausführl. schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an

### Chemische Werke Strebla

G. m. b. H.

### Strebla a. G.

### Von blüher Fabrik

### Kontoristin

zuverlässige Maschinenschreiberin, flotte Stenographin, per 1. April od. früher gesucht. Offerten unter V T 696 an das Tagblatt Niesla.

### Gefucht wird für 15. März ein eheliches, sauberes, zuverlässiges

### Hausmädchen

für Bahnhofsvirtschaft. **Gröba.**

### Schriftsetzer-Lehrling

für Oden 1918 gesucht. Gute Schulzeugnisse Bedingung. **Langer & Winterlich, Niesla, Goethestraße 59.**

### Langer & Winterlich,

Niesla, Goethestraße 59.

### Verlag des Nieslaer Tageblattes.

### Überlässiger

### Kesselheizer

für unsere Steinkessel mit Wandrohr sofort gesucht. **Papierfabrik Eichler & Suble, Gröba.**

Für unser Materiallager suchen wir einen

### älteren Mann

für leichte

### schriftliche Arbeiten.

Kriegsinvaliden werden bevorzugt.

Angebote mit Lohnansprüchen an Chemische Fabrik von Oeyden, H.-G., Weichig bei Großenhain.

### M. 10. — bis M. 15. —

täglich Nebenverdienst kann sich jede Dame und Herr mit hohem Bekanntheitskreis verschaffen. Angeb. u. N 1 187 Invalidentant Dresden.

### Ordentlich, ehelicher Arbeitsbursche

mögl. 16 Jahre, sofort in dauernde Stellung gesucht. **Langer & Winterlich, Niesla, Goethestraße 59.**

### Tischler

f. dauernde Beschäftigung gesucht. **Magnus, Waffenfabrik, Döbeln i. Sa.**

### 2 zuverlässige

### Müller

für unsere Maschinenwerke zum sofortigen Eintritt gesucht. **Crafft & Viktorius, Gröba.**

Für kleines Fabrikkontor wird 1. April ein

### junger Kontorist

für Lohnwesen und Kartothek gesucht. Offerten unter W T 697 an das Tabl. Niesla.

**Frau. Klavier-Unterr.**

in d. Nachm.-Stdn. zw. 6-8. Zuschr. unter O T 698 an das Nieslaer Tageblatt.

### Wer erteilt einigen Einj.-Freiw.

### Lanzunterricht?

Offerten unter X 8 673 im Nieslaer Tagbl. abzugeben.

### Grundstück

amischen Bahnhof u. Kaiser-Wilhelm-Platz gelegen, mit schönem Garten z. verkaufen. Offerten unter R T 692 an das Nieslaer Tagblatt.

### Al. Hausgrundstück

m. etw. Gart. in Niesla od. Umg. zu kauf. gef. Off. unt. Q T 691 an das Tabl. Niesla.

### Feldgrundstück

in Neu-Weida, Bismarckstr. 6000 qm, sofort zu verpachten. Angebote an **Bruno Müblich, Weisla, Könnig-Johannstr. 16.**

### 1. Oblauer Wiener

steht zum Verkauf. **Nandig, Weiskner Str. 22.**

Ein Paar starke bayr. Zugochsen

passend für Mittergut. Zu verkaufen. **G. Mählberg, Mlotz bei Stauch.**

### Ein Entenich

und eine Ente

sind zu verk. **Hauptstr. 58.**

### Kräftige junge Ziege

und geschnitt. Bod

zu kaufen gesucht. Von wem? sagt das Tabl. Niesla.

### Zwei gr. Zucht-Gänseriche

italienische Scheden, sind zu verkaufen oder gegen Gänse umzutauschen. Das ist auch ein starker, 1 1/2 Jahre alter **Wachhund (Dogge)**, auch als Jaghund passend, zu verkaufen. **Gustav Dege, Neu-Weida.**

### Gebr. Bettstelle

m. Seegras-Matr. f. 42 M. zu verkaufen. **Neu-Weida, Nieslaer Straße 13, Oth. v.**

### Harte Prüfung.

Roman von Max Koffmann.

3. Fortsetzung.

„Hier ist eine furchtbare, dunkle Lat gegeben,“ sagte Fritz dumpf. „Nehmen Sie sich zusammen, Auguste, eilen Sie sofort zur Polizei, und teilen Sie dort kurz alles mit! Wir selbst können jetzt nichts weiter tun, als abwarten, was die behördlichen Organe feststellen werden.“

Tamit drängte er die beiden weiblichen Personen aus dem Zimmer hinaus und schloß die beiden Türen ab. Nachdem das Dienstmädchen sich entfernt hatte, führte Fritz die ganz gebrochen erscheinende Schwester auf ihre Etage und ging mit auf den Rücken gelegten Händen nachdenklich auf dem Korridor, der von der Küche her durch ein Fenster erleuchtet wurde, auf und ab. Mehrere Male blieb er ungeschicklich vor dem dort angebrachten Telefonhörer stehen, trat aber immer wieder scheu zurück. Endlich nahm er den Hörer ab und drückte die Kurzel zum Anruf. Er ahnte nicht, daß drinnen die Schwester trotz ihrer Ergriffenheit das Ohr fest an die Tür gelegt hatte und alle seine Worte deutlich bewachte; „Hier Fritz von Mar- leben. Kann ich Mich Wofesworths sprechen? — Ja! — Guten Morgen, liebe Fessie! — Was für Furchta. es! — Rein! Ich kann es Dir gar nicht gleich mitteilen! — Mach Dich auf alles gefaßt! — Ja, komm nur so schnell wie möglich hierher! Du wirst dann alles Nähere erfahren! — Jawohl. Wo auf Wiedersehen!“

Er atmete auf und begann wieder seine rastlose Wanderung hin und her.

Endlich, die verstrichene Zeit war ihm wie eine Ewigkeit vergangen, kam das Dienstmädchen in atemloser Hast wieder, und ihr folgte auf dem Fuße ein hochgewachsener Vollzeibeamter, begleitet von zwei staatlichen Vollzähfern. Der führende Beamte stellte sich als Kommissar Welche vor und sagte mit trübem, gedämpfter Stimme schlicht: „Ich möchte den Tatort näher besichtigen, Herr von Marleben.“

„Gewiß! Gewiß!“ versetzte Fritz und schloß die beiden Türen auf.

„Es handelt sich,“ fuhr der Kommissar fort, „vorläufig nur darum, ein Protokoll über den ersten Besuch aufzunehmen. Die Untersuchungskommission ist von mir bereits telephonisch benachrichtigt worden, und wir können jederzeit den Untersuchungsrichter und den Gerichts- schreiber erwarten. Wann ist übrigens Ihr Herr Vater verstorben?“

„Das weiß ich nicht.“

„Aber ist denn der Arzt noch nicht benachrichtigt worden?“

Fritz sagte sich an den Kopf. „Herr des Himmels! Die schreckliche Sache hat mich alles vergessen lassen. Ich

werde sofort den Arzt, der meinen Vater behandelt hat, herbeirufen.“

Er tat es, und schon nach wenigen Minuten war Doktor Walbow, der ganz in der Nähe wohnte, zur Stelle. Er stellte fest, daß der Regierungsrat bereits in der Mitte der Nacht verstorben sein mußte.

„Und Sie meinen, Herr Doktor, daß er eines natürlichen Todes gestorben ist?“

Daran kann nicht der geringste Zweifel sein. Ich habe dem Herrn Regierungsrat gestern abend auf seinen ausdrücklichen Wunsch noch eine Morphiuminjektion zur Linderung seiner Schmerzen machen müssen. Er verfiel dann bald in einen wohlthätigen Schummer und ist während desselben jedenfalls einem Schlaganfall erlegen.“

„Und diese Note hier?“ Der Kommissar trat von der Durchgangstür, die von ihm und den beiden Beamten verdeckt worden war, zurück, so, daß die in ihrem Blute schwimmende Frau jetzt den Blick des Arztes sichtbar wurde.

Doktor Walbow stutzte erschrocken. Dann bewegte er sich tief nieder, seine Augen traten weit aus den Höhlen, seine Lippen zitterten, und seine Stimme lang fast höflich als er sagte: „Grauenhaft! Höchst grauenhaft! Sie ist in den Hals gestochen — abgehackt wie ein Tier!“

Er sah aus, als wenn er sich über die Dallegende ärgern wollte; aber der Kommissar, der ihn scharf beobachtet hatte, hob ihn empor und führte ihn zu einem Sessel.

„Beruhigen Sie sich, Herr Doktor!“ sagte er bestimmt. „Allem Anschein nach liegt also ein Doppelmord nicht vor. Haben Sie auf irgend jemand Verdacht, Herr von Marleben?“

„Nein, auf niemand.“

„Ich sehe dort einen Selbstmord. Er scheint unbeschadet.“

„Soviel ich weiß, muß er dreißigtausend Mark erhalten.“

„Könnten Sie ihn einmal öffnen?“

„Meine Mutter pflegte den Schlüssel bei sich zu führen.“

„Um?“ Der Kommissar sah sich vorläufig an dem A. de der Loren ent. ang. richtete sich dann kopfschüttelnd auf und sagte: „In der kleinen Tasche des Nachgewandtes ist nichts enthalten. Wir müssen also die Garderobe der angeblichen Frau durchsuchen.“

„Gehe er das tat, ließ er seine Vollzeiblicke, denen nichts zu entgehen schien, noch einmal durch das Zimmer wandern und rief: „Ha! Das wird wahrscheinlich gar nicht nötig sein. Hier in der kleinen Tasche auf dem Rauchfächer liegt ein merkwürdig geformter Schlüssel. Sollte das nicht derjenige sein?“

Er hatte ihn ergriffen, prüfte damit an dem Schloß und es sprang sofort auf.

Mit einem Blick überhaute er die Sachlage. „Aha! Da steht ich's mir doch! Es ist ein Raubmord. Der Selbstmord ist leer!“

Auch Fritz war nähergetreten und sah entrüstet die leeren Fächer, wo gestern noch die Geldbullen und Banknoten gelegen hatten.

„Das Fenster ist nur angelehnt“, stellte der Kommissar weiter fest. „Der Täter, falls es nicht mehrere waren, ist offenbar hier hereingekommen und hat sich auf demselben Wege wieder entfernt. An dem Spalter des weißen Bordes kann man ja bis zu dieser Eckpartierwohnung gelangen.“

Er beugte sich hinaus. „Da sehe ich ja auch in dem von dem Regen dieser Nacht aufgeweichten Boden deutlich die Fußspuren!“

Gleich darauf nahm er eine mißfällig gräßliche Haltung ein. Vom Gitter her vernahm man feste Tritte. Der Untersuchungsrichter von Scharfenstein war soeben mit einem jungen Assessor und dem Gerichtsarzt Dr. Gubhle aus einem Automobil gestiegen.

Fritz empfing die Herren an der offenen Tür und eine kurze gegenseitige Vorstellung vollzog sich.

Der kleine, bursche Herr von Scharfenstein, mit dem biden, grauen Schnurrbart, der unter der kräftig gebogenen Nase die Spuren häufig genossenen Schnupftabaks zeigte, verneigte sich höflich und drückte Fritz mit einem reichen teilnehmenden Blick die Hand.

„Dort im Zimmer?“ fragte er, nach dem Krankenstimmer weisend, aus dem ihm der Kriminalkommissar entgegenkam.

Er wartete die Antwort nicht ab, sondern schritt mit seinen Begleitern hinein.

„Es ist natürlich alles so geblieben, wie Sie es mir erst gefunden haben?“ fragte er Fritz.

„Jawohl, mein Herr.“

„Und wann betreten Sie das Zimmer?“

„Heute morgen gleich nach acht Uhr.“

„War von Ihnen jemand hier?“

„Die Krankenpflegerin und das Dienstmädchen.“

„Ich möchte Sie beide sprechen.“

Die beiden weiblichen Personen mußten ihm genaues Bericht erlassen, wie sie den Leichnam gefunden hatten. Dann ließ er sich die Stube der Schwester und den neben der Küche gelegenen Schlafraum des Dienstmädchens zeigen.

„Und wo befinden sich Ihre Räume, Herr von Marleben?“

Fritz berichtete, daß ihm bei seiner Ankunft vor acht Tagen zwei Zimmer im oberen Stock zur Verfügung gestellt worden waren.





# Alle Gemüse-Sämereien

empfehlen in nur echten, sortenreinen, keimfähigen Qualitäten

## Ernst Moritz

Samenhandlung

Hauptstrasse 2 Riesa Fernsprecher 117.



### Gasthof Pausitz.

Theater der Stadt Riesa.  
Sonntag, den 17. Februar, abends 8 Uhr  
Gastspiel des Gebr. Christian Richter,  
aus dem Felde, Leiter eines tägl. Fronttheaters i. Westen,  
und des  
Kgl. Hofchauspielers Herrn W. Dettmer,  
sowie der Feldbarden:  
— Wih. Richter, Berger und Weigel. —  
— Nur für Dachluffige!

### Im weissen Röss'l

oder: denn Geschäft is richtig.  
Am 1. Akt Gewitterregen.  
Nachm. 7/4 Uhr: Große Märchenvorstellung:  
**Wie Hansel das Gruseln lernen wollte.**  
Um zahlreichen Besuch bittet Familie Richter.  
Der Saal ist genügend geheizt.  
In Vorb.: Feines Bräuer's Weib.



### Berners Weinstuben, Lichtensee

Angenehmer Ausflugsort  
Vorzügliche Obst- und Weizenweine  
eigener Kelterei, anserdem große Aus-  
wahl in Rhein-, Mosel- u. Rotweinen.

### Sandwirtsch. Verein Sahnishausen.

Mittwoch, den 20. Februar, abends 7/7 Uhr  
Versammlung.  
Tagesordnung: Eingänge, Vortrag, Berichtigung der  
Steuern.  
Hierzu werden die Mitglieder ergebenst eingeladen.  
Der Vorstand.

Für die zahlreichen ehrenden Geschenke und  
Glückwünsche, die uns an unserer silbernen  
Hochzeit von allen Seiten zuteil wurden, sagen  
wir nur hierdurch

herzinnigen Dank.

Riesa, 14. Februar 1918.  
Franz Göhler und Frau.

Für die uns anlässlich unserer Silber-Hoch-  
zeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke  
sprechen wir allen von Nah und Fern unsern  
herzlichsten Dank aus.

Goblis, am 12. Febr. 1918.  
Moritz Schreier und Frau.

Sergeant Alfred Schuster  
Lina Schuster geb. Neitsch  
kriegsgetraut.

Gröba, am 16. Februar 1918.

Für die uns in so überreichem Maße zuteil ge-  
wordene herzliche Anteilnahme durch Wort, Schrift,  
herrlichen Blumensträußen und zahlreichen Geleit  
beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, Frau

### Marie Heide

geb. Göhe  
sprechen wir nur hierdurch unsern herzlichsten  
Dank aus. Dank auch den Herren Vorgesetzten  
und lieben Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der  
Bücherei und Wäscherei im Eisenwerk Riesa für er-  
wünschte Beihilfe.

Neuweide, den 15. Febr. 1918.

Die trauernden Kinder  
nebst Hinterbliebenen.

### Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 17. Februar, abends 8 Uhr:  
**Bunter Abend!**  
Erstklassige Humoristen. — Sächliche Komiker.  
Urkomische Gesamtspiele.  
Großes wechselndes Programm.  
Hierzu ladet freundlichst ein Alfred Jentsch.

### Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag, 17. Februar auf vielseitigen Wunsch  
**Wohltätigkeits-Aufführungen**  
bestehend in Theater und Gesangs-Duetten vom Verein  
Ersgebirger und Boigtländer, Riesa.  
Der Reinertrag fließt dem Heimatkant zu.  
Anfang punkt 7 Uhr. Eintrittskarten im Vorverkauf bei  
Herrn R. Abendroth, Riesa und im Gasthof Mergendorf:  
Numerierter Platz 1.50, 1. Platz 1 Mark, an der Abendkasse:  
2.00 bez. 1.50 Mark. Mitglieder wollen ihre Eintrittskarten  
beim Kassierer Frh. Weber am Durchgang entnehmen.  
Um zahlreichen Besuch bitten des guten Zweckes wegen  
der Gesamtvorstand und P. Röder.

### Zur Aufklärung!

Anmeldungen zur Kundenliste für  
**Kaffee-Ersatz**  
an Einzelverbraucher und Großverbraucher nimmt  
jedes Kolonialwarengeschäft  
in Stadt und Land  
entgegen.

Es wende sich jeder mit der Brotkarte vertrauensvoll  
an seinen bisherigen Waren-Lieferanten. Keiner kann besser  
und feiner wird seine Kundenliste schlechter bedienen als  
der andere.

Paul Starke, Hamburger Kaffee-Rösterei.

### Anmeldungen zur Kundenliste für Kaffee-Ersatz

für Einzelverbraucher und Wiederverkäufer  
nimmt entgegen  
**Ferdinand Schlegel.**

Fernsprecher 76.  
Anmeldungen zur Kundenliste  
für Kaffee-Ersatz

für Einzelverbraucher,  
Großverbraucher  
und Wiederverkäufer  
nehme ich entgegen.

**Adolf Bormann,**  
Rieser Kaffee-Röstwerk  
Telefon 444. Wettinerstr. 25.

### Kaffee-Ersatz.

Anmeldungen zur Kundenliste  
nehme entgegen von:  
Verbrauchern, Gast- und Speisewirtschaften und Wieder-  
verkäufern.

**J. E. Wittschke Nachf.**

Unterschiedene Geschäfte nehmen  
Anmeldungen zu ihrer  
Kundenliste für Kaffee-Ersatz  
gerne entgegen:

Theodor Dozier, S. Göhl, Albert Berger, Paul  
Jähnig, A. König, Max Meißner, Ernst Moritz, Ed.  
Müller, Ferd. Müller, Frh. Pechelt, Wih. Pinner,  
Otto Schmidt, Rob. Schneck, G. A. Schulze, Otto  
Kubisch, Neu-Gröba.

### Wachtung! Schlachtopferde!

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Nachschlachten  
schnell zur Stelle. Deutscher Transport.  
Weiterverkauf findet nicht statt.  
**Albert Mehlhorn, Gröba.**  
Telephon Riesa Nr. 685.

### Pferdefleisch-Verkauf

Montag und Dienstag von  
früh 9-12 Uhr und nachmit-  
tags von 2 Uhr ab für die Ein-  
wohner von Gröba und Um-  
gebung, Kommunalverbands-  
angehörige sind mitzubringen.



Albert Mehlhorn, Pferdeshächterei,  
Gröba, Riedstr.

### Sämereien

besten Qualität,  
Bohnen, Erbsen, Karotten, Möhren etc. Große Sorten  
**Steckzwiebeln**  
(nur gegen Ausweis).

Vorbereitungen von Früh- und Spättraut, Sellerie,  
Strunktraut, Kohlrabi-Pflanzen werden noch angenommen.

**Alfred Büttner,**  
Kaiser-Wilhelm-Platz.

### Anmeldungen für

**Kaffee-Ersatz**  
nimmt gern entgegen  
Ida verw. Radtch,  
Schloßstraße 19.

### Jeder kann seine

**Schuh**  
in stand halten  
durch Aufschlagen von  
Stahlsohlenschonern.

Zu haben bei  
Franz Müller, Merzdorf-Riesa

### Reparaturen

a. Nähmaschinen all. Systeme  
führt aus Franz Müller,  
Maschinenhandl., Merzdorf  
bei Riesa. Fernspr. Riesa 506.

### Danla-Hotel - Gröba

empfehlen seine freund-  
lichen Lokalitäten. Vor-  
zügliche Speisen u. Getränke.  
Musikalische Unterhaltung.  
Billard, Regelsb. Ueberrnachtg.

### Schmidts

Weinstuben  
Nänchritz.

Sum Besuch  
bestens  
empfohlen.

Ergebenst  
ladet ein  
Ludwig  
Schmidt.



### Deutsch- nationaler Handlungs- gehilfen- Verband.

Dienstag, den 19. d. Mt.,  
abends pünktlich 8 Uhr im  
Bereinslokal "Libtercaffe"

### Hauptversammlung

der Kranken- u. Begräbnis-  
Kasse. Anschließend

**Mitglieder-Versammlung**  
der Ortsgruppe.  
Um zahlreiche Beteiligung  
und pünktliches Erscheinen  
bittet der Vorstand.

### Felle

kauft zu  
höchstem  
Tagespreis  
Paul Jungfer, Gerberel,  
Großenhainer Str. 31.

### Töchter-Nehm

Franz verw. Dr. Grebel  
Meißen, Markt 3.  
Vorzügl. Ausbild. i. Haushalt,  
Weihnab., Schneidern, Hand-  
arbeit, geell. Formen, Fort-  
bildung in Wissenschaft.

— Prospekte zu Diensten. —

### Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Zünung  
bittet ihre geehrte Kundenliste  
daran Kenntnis zu nehmen,  
daß

Sonntags  
von nachm. 4 Uhr an  
unser Geschäftsläden  
geschlossen  
werden.

Der Gesamtvorstand  
der Bäder-Zünung Riesa.

### Zieler-Zünung Riesa.

Die diesjährige Gesellen-  
prüfung findet  
am 8. April

nachmittags 2 Uhr im Rats-  
teller, hier, statt.

Anmeldungen haben bis  
zum 10. März zu erfolgen.  
Dem Zulassungsgesuche sind  
beizufügen Lebenslauf, Lehr-  
zeugnis, Schulzeugnis und  
Prüfungsgeld.

Der Prüfungsausschuß.  
Robert Hofmann, Vorl.

Seute früh verschied nach  
kurzem Kranksein unser Töch-  
terchen

### Helene.

Dies zeigt schmerzhaft an  
Röderau, am 16. Febr. 1918

Familie Max Lamm.

Die heutige Nr. umfaßt  
8 Seiten.  
Hierzu Nr. 4 des Erzähler  
an der Elbe



# Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Niesja. Geschäftsstelle: Weststraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Kurtus Oehnel, Niesja; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Niesja.

Nr. 40.

Sonnabend, 16. Februar 1918, abends.

71. Jahrg.

## Eine Unterredung mit Prinz Max von Baden.

Berlin, 15. Februar. Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max von Baden hat dem Direktor des V. Z. B. Dr. Mantler, eine Unterredung gewährt, über die letzterer wie folgt berichtet:

Unser Gespräch kam zunächst auf den Frieden mit der Ukraine. Der Prinz sagte:

Dieser Friede ist in vielerlei Hinsicht bedeutsam. Ich glaube, daß die Gründung der Ukraine sich in der europäischen Geschichte als ein Faktor dauernder Veruhigung bewähren wird. Aus der russischen Revolution führten zwei Wege, der eine zur Ordnung, Duldung und Freiheit, der andere zurück zu Mord und Massakre von Tausenden. Hier mußte Deutschland sich entscheiden: Frieden mit den Bolschewiki unter Preisgabe der sich ordnenden Nationalitäten oder Friede mit den Randvölkern, die nur das eine verlangen, sich in lauderen Verhältnissen konsolidieren zu können. Ich freute mich über die Entscheidung, wie sie gefallen ist. Die Bolschewiki, soweit sie aus Idealisten bestehen, kämpfen für eine Idee, sie kann in drei Worten zusammengefaßt werden: Befreiung der Nationen. Eine moralische Infektion will sich in Bewegung setzen. Das heutige kranke Russland hat den einen Ehrgeiz, in alle gesunden und gesunden Staaten seine Ertrankung hineinzutragen. Es ist an der Zeit, daß man sich klar wird über die Abwehrmaßnahmen, welche notwendig sind.

Erstens: Trotz proklamiert ein Weltenschied, daß er herbeiführen will. Wir müssen der Weltordnung entgegenstehen, welche die Freiheit schützt. Deutschland soll es getrost bekennen, daß es das Glück und das Recht anderer Völker in seinem nationalen Willen anerkennt. Als zweite Sicherungsmaßnahme ist es notwendig, daß wir unsere deutschen Organismus so gesund und widerstandsfähig wie möglich machen. Und für sich sind alle Vorbedingungen dafür gegeben.

Zweitens: Unter uns liegt eine nationale Erhebung ohne Gleichen, eine gemeinsame Kraftanstrengung, gemeinsames Leben und unerbittliche Erfolge von Gefahr und Rettung, wie sie ein Volk auszusammenschweißen mußten, selbst wenn es keine so einheitliche Struktur aufwies wie das deutsche. Aber es sind keine Kräfte am Werke, welche den deutschen Organismus lockern wollen, Kräfte, die sich in den Dienst der diplomatischen Offensiven stellen, welche unsere Feinde sich rühmen, zur Betrümmung unserer Heimatfront unternehmen zu haben. Aber die große Masse des arbeitenden deutschen Volkes wehrt sich mit einem starken und gesunden Instinkt gegen den Versuch, Deutschlands Verteidigungskraft zu schwächen. Darum bedauere ich die Agitation, welche darauf hingilt, breite Schichten unserer Bevölkerung als unpatriotisch zu brandmarken und zu isolieren. Ueber die Kriegssiele muß in jedem Lande hart getritten werden, aber wir müssen aufhören, bei unseren inneren Auseinandersetzungen beim politischen Gegner immer noch unpatriotischen Motiven zu suchen. Kein Tauglicher darf beitreten bei der Aufgabe, dieses gemeinsame Volksgefühl auch in der Heimat lebendig zu erhalten, sonst gefährden wir unsere Immunität gegen die östliche Infektion. Die dritte und wirksamste Abwehrmaßnahme wird natürlich der Friede.

Ich fragte den Prinzen, wie er über die Aussichten eines allgemeinen Friedens denke.

Er antwortete: Der Schlüssel der Lage liegt bei den angelsächsischen Völkern. Es ist hier sehr schwer, klar zu sehen. Die Nachrichten aus Amerika lauten widersprechend. Ich will der Antwort nicht vorgreifen, welche der Reichskanzler dem Präsidenten Wilson geben wird, nur darauf will ich hinweisen: der Präsident spricht in seiner letzten Rede nicht als Weltenschiedler. Der Prinz führte aus der Rede folgenden Satz an: Die Vereinigten Staaten haben keinen Wunsch, sich in europäische Angelegenheiten zu mischen oder als Schiedsrichter in europäischen Streitigkeiten zu fungieren. Sie werden es gern hinnehmen, wenn man ihnen verständlich macht, daß die Lösungen, welche sie vorgeschlagen haben, nicht die besten und dauerhaftesten sind; sie sind lediglich ihre eigenen provisorischen Stützen der Grundzüge und der Art, in welcher sie angewendet werden.

Wilson's Worte sind bedeutungsvoll. Alles wäre gewonnen, wenn einmal die Völker so weit wären, zueinander zu sprechen ohne Anspruch auf Unfehlbarkeit, vielmehr in einer christlichen Gesinnung. Die amerikanischen Zeitungen geben ein anderes Bild als Präsident Wilson's Rede.

Ueber die heutige englische Auffassung ist es ebenfalls schwer, sich eine klare Arbeitsaufnahme zu machen. Lord Northcliffe und Keuter halten es für ihre vornehmste Aufgabe, Deutschland nur das England zu zeigen, mit dem es nur einen Kampf um Leben und Tod geben kann. Gemäß, auch andere Stimmen schallen herüber, aber die eigentlich entscheidende Frage bleibt: Welches ist das Kräfteverhältnis der beiden wieder streitenden Richtungen? Diese Frage vermag ich nicht zu beantworten. Eines steht fest: der Versailles Kriegsrat proklamierte noch einmal die Entscheidung nur durch Waffenmacht. Es gibt Männer aller Parteien in England, die nach einem Ausweg sich mühen. Eine öffentliche Aussprache zwischen Staatsmännern war soeben im Gange, wie 1916 in den Auseinandersetzungen zwischen Grey und Bismarck über die Friedenslage. Da tritt der Versailles Kriegsrat zusammen und stößt den Verhandlungsgedanken zurück, und England setzt sich für die Wiedereroberung Elsas-Lothringens ein.

Ich wandte hier dem Prinzen ein, es sei von neutraler Seite mehrfach darauf hingewiesen, daß Lloyd George sich gewandelt hätte, er hätte in Bezug auf Elsas-Lothringen das Wort „reconsideration“ gebraucht, im Gegensatz zu der früheren Kampfanlage à outrance, die in der Forderung der Rückgabe enthalten war.

Der Prinz antwortete: Auch mit sind derartige Selbsteinschätzungen von neutralen Freunden angelegt worden. Mir scheint gleich der Glaube, Lloyd George ist nun einmal in der Weltgeschichte als der Exponent des „Knochen- und Militarismus“, der unerbittlichen Vernichtungswillens gekennzeichnet. Wenn ein solcher Mann plötzlich eine Brücke zum Gegner zu suchen scheint, stellen sich unermüdlich zwei Deutungen ein: die erste ist so schwach, daß Lloyd George eine weitere Fortsetzung des Krieges nicht auf sich nehmen will, oder aber Lloyd George will zur Erleichterung des Krieges, dessen Fortsetzung er wünscht, die deutschen und englischen Anhänger des Verhandlungsfriedens beiraten. Ich habe die erste Deutung gleich abgelehnt. Diese Witterung von Zeichen der Schwäche beim Gegner gehört zu den Funktionen, die immer wieder von neuem den Krieg verlängern. Aber die zweite Deutung, die Unaufrichtigkeit, die ich für zutreffend, und die Ereignisse haben mir recht gegeben. Wie läßt sich sonst die große Elie erklären, mit welcher in London um Versailles operiert wurde? Lord Robert Cecil hat nicht einmal abgemart, bis er die Versailles-Rede gelesen hat, er hat sie als unannehmbare Basis erklärt, und dabei war ihr Hauptprogramm:

1. die Integrität des Staatsgebietes Deutschlands und seiner Verbündeten, sowie grundsätzlicher Verzicht auf Wirtschaftskriege;

2. die gewaltsame Einverleibung der eroberten Gebiete liegt nicht in Deutschlands Absicht;

3. über alles andere sind wir bereit, zu verhandeln. Aber gerade verhandeln wollen die Gegner nicht. Diese Angst vor dem Verhandlungsfriede liefert den untrüglichen Prüfstein für die Kriegssiele, welche die feindlichen Regierungen anstreben. Der Vertrauen hat, daß seine eigenen Ansprüche vor seinem Volke bestehen können, der kann das Risiko der Verhandlungen auf sich nehmen, denn er kann nach dem Scheitern von neuem vor sein Volk treten und es auffordern, um mit Waffenmacht für die Ziele zu kämpfen, die sich durch die Schuld des Gegners auf dem Wege der Verhandlung nicht durchsetzen ließen. Nur wer fürchten muß, daß die Verhandlungen die Unsauberkeit der eigenen und die Sauberkeit der feindlichen Forderungen bloßlegen, der muß eine Konferenz scheuen wie der Schuldige die Gerichtsverhandlung.

So haben sich denn Lloyd George und Clemenceau für die Kampagne von 1918 entschieden. Das Verantwortungsgefühl gegenüber der Menschheit hätte gefordert, daß man die Ziele dieses Jahres noch nicht einmal losläßt, bevor der erbliche Versuch gemacht wurde, ob nicht die Differenzen zwischen den Kriegführenden schon soweit geschwunden sind, daß Verhandlungen sie überbrücken können. Ich halte es für sehr möglich, daß dieser Versuch scheitert wäre, aber von jedem gewissenhaften Menschen wäre eine ungeheure Last genommen, man hätte Klarheit bekommen. In gewissem Sinne hat man auch jetzt Klarheit: die Menschheit soll in die Kampagne dieses Jahres eintreten, welche die blutigen von allen Seiten muß, weil es in Versailles so beschloffen worden ist.

Ich fragte den Prinzen, ob ihm die Lansdowne'sche Rede nicht einen Ausweg zu weisen scheint. Er antwortete: Der Gedanke ist richtig, daß als Vorarbeit zum Frieden eine Einigung über gewisse allgemeine Ziele erreicht werden muß. Viele, welche sich aus der Fülle der Sonderbestrebungen herausheben, die nicht irgend einer Nation gehören, sondern gemeinsamer allen Völkern. Jede öffentliche Diskussion ist hier förderlich.

1. Ich will anfangen mit einer Forderung, welche tief in der Geschichte des deutschen Volkes wurzelt: die Freiheit der Meere, das Prinzip, das der Freiheit der Meere zugrunde liegt, das den Nichtkombattanten zu Wasser und zu Lande die Weiden des Krieges erspart werden sollen. Es darf kein neuer Sangerkrieg mehr geführt werden. Die Sicherstellung der Freiheit der Meere würde mehr bedeuten als eine humanere Gestaltung kommender Kriege, sie wäre eine Friedensgarantie, denn die Aussicht, straflos die See macht mißbrauchen zu können, ist eine der größten Versuchungen zum Kriege.

2. Die Welt darf nicht in zwei Mächtegruppen geteilt werden, die sich mit Rüstungen überbieten. Uns muß das Ziel leiten, welches der Reichskanzler im November 1916 aufgenommen hat, das Ziel der Zusammenarbeit der Völker zur Verhinderung künftiger Kriege. Aber die moralischen Voraussetzungen sind hierfür erst gegeben, wenn ein Gefühnschwund im Leben der Nationen eingetreten ist, wenn die Völker aus dem Gegeneinander zu dem Miteinander streben.

3. Das erste Zeichen dieses Gefühnschwundes wäre das allseitige Verbot zum Handelskriege. Der Friede darf nicht nur eine Voraussetzung des Krieges mit anderen Mitteln werden.

4. Auch die farbigen Völkerschaften dürfen nicht nur als Mittel zum Zweck angesehen werden. Die Erschließung Afrikas muß nach den Grundzügen des Verantwortungsgefühls gegenüber der schwarzen Rasse und dem Solidaritätsbewußtsein der weißen Rasse vor sich gehen.

Diese Ziele sind der Menschheit Ziele; sie werden sich unaufhaltsam in allen Ländern durchsetzen. Wer zu ihnen steht, wird Sieger sein, wer sie verleugnet, wird unterliegen.

## Die Spannung der Lage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nach Ost wie nach West befinden wir uns zurzeit in einer Lage äußerster Spannung, die wohl nicht mehr allzulange in ihrem labilen Gleichgewicht verbleiben kann. Gegen Osten hin müssen wir abwarten, welche Beschlüsse die deutsche Heeresleitung nunmehr gefaßt hat; es handelt sich dort um Fortdauer der Waffensruhe oder neuen Krieg gegen die Bolschewiki. Von einer wirklichen Demobilisierung des russischen Heeres kann unmöglich die Rede sein, da Trotzki alsbald die Auffstellung eines neuen Heeres befohlen hat. Inwiefern die russischen Fronten zurzeit noch kampfbereit sind, ist natürlich eine andere Frage, die mit Trotzki's Befehlen in keinem inneren Zusammenhang steht. Jedenfalls wird die politische Entscheidung, die zugleich eine militärische in sich schließt, hier sehr bald fallen. Einen Zustand der Unsicherheit können wir dort nicht dulden, während die Kriegslage im Westen sich mehr und mehr aufheitert.

Die besten neutralen Beurteiler sind der Ansicht, daß die Vorbereitungen für den gewaltigen westlichen Zusammenstoß sich ihrer Vollendung nähern. Sie nehmen auch an, daß ansehnliche Teile des amerikanischen Heeres bereits auf französischem Boden stehen und mit nennenswerten Kräften unter dem Befehl des Gegners Verhinderung schon in die Front eingerückt seien. Allerdings wird überall bezweifelt, daß ihre militärische Ausbildung schon vollendet sei. Wir unversichert dürfen dieser Tatsache nach wie vor gelassen gegenüberstehen. Selbst wenn bis zum Ende des Monats März mehrere Hunderttausend unfertiger Soldaten unseren U-Booten zum Trost nach Europa hinüberkommen sollten, würden sie ein entscheidendes Gewicht in die Waagschale der Schlachten nicht zu werfen vermögen.

Die neutralen militärischen Beurteiler erwarten mit Bestimmtheit den Versuch, durch eine große Waffenentscheidung einen allgemeinen Umschwung der Lage, ein entscheidendes Schicksal gegen die eine oder die andere der kämpfenden Parteien herbeizuführen, da die Blockade ebenso wie der Unterseekrieg Wechsel auf lange Sicht seien. Sie nehmen an, daß überall der Wunsch besteht, diese Frist auszulagern, und daß man, so oder so, mit einer Offenheit zu rechnen habe, da beide Teile Gründe haben könnten, die Entscheidung im Angriff zu suchen. Auch französische Militärattachés halten eine Offensive der Westmächte nicht für ausgeschlossen, da man nicht unbekanntes Zeit hindurch in den augenblicklichen Stellungen auf einen Angriff Dindenburgs warten könne. Immerhin nennt Stegmann im „Berneer Bund“ eine französisch-englische Offensive ein Wagnis.

Um das Bild der allgemeinen Spannung, durch die die Welt in Atem gehalten wird, zu vervollständigen, sei

erwähnt, daß manche Stellen auch mit einer Offenheit gegen Italien rechnen oder zu rechnen vorgeben.

**Frankrischer Ozeerbericht vom 14/2, nachmittags.** In der Champagne leisteten bei einem starken Handreich die amerikanischen Batterien eine sehr wirksame Unterstützung. Die Zahl der von den Franzosen gemachten und bis jetzt gezählten Gefangenen übersteigt 150.

**Verhaftung des Obersten Revington.** Aus London wird gemeldet, daß der bekannte Militärkritiker Oberst Revington unmittelbar nach der Ankündigung Balfours im Unterhaus über die strafrechtliche Verfolgung des Obersten wegen seines Verstoßes gegen das Reichsverteidigungsgesetz verhaftet worden ist. Die Festnahme erregte in politischen und militärischen Kreisen Londons ganz außerordentliches Aufsehen. Revington gibt in seinem Bericht über die Versailles Konferenz an, daß hinsichtlich der Bekämpfung Lloyd Georges folgende Gerüchte umliefen: Lloyd Georges habe versucht, die Konferenz zu einer neuen Extratour zu veranlassen. Ferner habe er, als die Effektivität der britischen Armee und autoritativ die dringende Erörterung von Verstärkungen betont wurde, eine eingehende Diskussion des Tages verbinde. Schließlich habe er für die Operationen an der Westfront den britischen Generalstab in London praktisch ausgeschaltet und dem Feldmarschall Haig eines seiner unentbehrlichen Aktionsmittel geraubt. Revington führt mit scharfem Sarkasmus aus, daß es sich bei der fraglichen neuen Extratour um einen Schlag gegen die Türkei gehandelt habe, was angesichts der Anbahnung deutscher Truppen an der Westfront für jeden gesunden Mann unverständlich sei. Es verlaute, daß Lloyd Georges Extratourvorsatz an dem Widerstand Clemenceaus gescheitert sei. Revington tadelt Lloyd Georges ferner in den schärfsten Ausdrücken wegen der mangelhaften Kriegsvorbereitung in Danks und sagte, er könne weder Krieg noch Frieden machen. Revington, der behauptet, in Frankreich äußerst abfällige Kritiken über Lloyd Georges gehört zu haben, verlangt daher, daß das Parlament die Frage der Truppenverstärkung unter Anführung der Heeresleitung in offener Sitzung endgültig entscheiden und darauf Frankreich eine begeisterte Zusage von Verstärkungen senden möge. Revington behauptet schließlich, die Versailles Konferenz habe dem alliierten Kriegsrat, entgegen den früheren Erklärungen Lloyd Georges, weitgehende Exekutivgewalt beigelegt, die gerade für die bevorstehende Verteidigung gegen den erwarteten großen deutschen Angriff äußerst bedenklich sei, da die britische Heeresleitung praktisch die Verfügung über ihre eigenen Reserven verliere. Zudem werde durch das neue Oberkommando des Generals Foch und des dazu gehörigen britischen Generals von Lloyd Georges Gnaden der Londoner Generalstab praktisch ausgeschaltet. Revington schließt, Lloyd Georges habe nunmehr endgültig und klar die völlige Unfähigkeit, England in dem großen Kriege zu leiten, nachgewiesen. Das Parlament müsse in dieser Lage handeln, wie dieses es für notwendig erachte.

**Verhinderung der Petersburger Verhandlungen.** Die Tätigkeit der nach Petersburg gesandten deutschen Kommissionen ruht in der letzten Zeit auf immer größerer Schwierigkeiten. Unterredungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten, ohne die nach Lage der derzeitigen Verhältnisse in Petersburg ein Fortgang der Verhandlungen nicht zu erzielen ist, werden den Mitgliebern der deutschen Kommission dadurch unmöglich gemacht, daß die russischen Volkskommissare, insbesondere Lenin und Trotzki, andere dringende Geschäfte vorschützen. Bald ergeben sich diese, bald jene Gründe für die Verzögerung der Verhandlungen. Nachdem sich nun in den letzten Tagen auch noch der schwerwiegende Fall ereignet hat, daß in einer der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen betreffenden Angelegenheiten die russische Regierung eine von ihr gegebene Zusage am nächsten Tage wieder zurückgenommen hat, entsteht ernstlich die Frage, ob die weitere Anwesenheit der deutschen Kommission in Petersburg unter den derzeitigen Verhältnissen noch Zweck hat.

**Die Bolschewiken Herren von Kiew.** Die „Germannia“ erfährt von unterrichteter Seite: Ueber die Vorgänge in der Ukraine kommen noch immer keine sicheren Nachrichten zu uns. Die Lage der Rada ist durch neuere Erfolge der Bolschewiken, die Herren von Kiew zu sein scheinen, verwickelt worden. Ein äußeres Zeichen dafür ist die Verlegung des Hauptquartiers der Rada nach Schitomir.

## Weitere Kriegsnachrichten.

**Rumicman gegen die imperialistischen Kriegsziele.** Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt der Parlamentskorrespondent des „Daily Chronicle“: Einen erschreckenden Gegensatz zu Balfours Rede habe die klare Rede Rumicmans gebildet. Zum ersten Male habe einer der früheren liberalen Minister in Worte gefaßt, was Millionen im Lande dächten, daß man nämlich die Kriegsziele von allen imperialistischen Absichten ändern müßte, und daß das Land leben müsse, daß die Kriegsziele noch dieselben seien wie im Jahre 1914. Dann werde die nationale Einigkeit wieder hergestellt werden. Rumicman sprach sich darüber aus, daß man jede Gelegenheit ergreifen müsse, um mit den Staatsmännern der Gegenpartei zu verhandeln. Wenn die Staatsmänner dies nicht auf sich nehmen wollten, so könne man die Vertreter der Demokratie zusammenkommen lassen.

**Blutige Unruhen in Athen.** „La Fenice“ erfährt aus Fern: Parlamentarische Ententeerfreie erhielten aus Athen Nachrichten über blutige Unruhen, wobei bereits Dutzende von Toten und Verwundeten zu verzeichnen waren.

**Die Amerikaner gegen einen internationalen Arbeiterkongress.** Der Arbeiterkorrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt, daß die amerikanische Arbeiterföderation dem Gedanken der Abhaltung eines internationalen Arbeiterkongresses im gegenwärtigen Zeitpunkt feindlich gegenübersteht. Nach Ansicht Compers ist es noch nicht an der Zeit, für das Arbeiterium zu sprechen. Erst wenn die Regierungen in Verhandlungen eingetreten seien, müßte das Arbeiterium seinen Einfluß hinsichtlich der Formulierung der Friedensbedingungen geltend machen, aber trotz des Widerstandes der Amerikaner würden die Vertreter des britischen Arbeiteriums die größten Anstrengungen machen, bei der vorstehenden Internationalen Konferenz unter dem Arbeitertum der Ententeländer hinsichtlich der Kriegsziele auf der Grundlage, keine Entschädigungen, keine Annexionen, Selbstbestimmungsrecht für Elsas-Lothringen und Polen“ herbeizuführen.

**Aus der italienischen Kammer.** In der vorgestrigen Sitzung der italienischen Kammer ergriff Devlone als erster das Wort an den Regierungserklärungen und befaßte einigang gewisse imperialistische Punkte des ursprünglichen Kriegszieleprogramms der Entente, wie den russischen Besitz Konstantinopels, das russisch-französische Abkommen über die deutsche Grenze usw. Anschließend brachte er das Lon-



boner Vorkommen vor, dem, wie Nebner bemerkte, ebenfalls imperialistische Tendenzen anhaften. Er lebte die Durchführung Österreich-Ungarns ab, verlangte aber seine Neugestaltung auf internationalem Wege. Lascarelli behauptete, daß alle Kammergruppen einheitlich gegen die Abschließung eines Sonderfriedens seien, und wandte sich gegen die politische Zensur, die er ermächtigt habe, daß gewisse Redaktionen die öffentliche Meinung monopolisierten. Auch die parlamentarischen Vorrechte seien besser einzubalten.

### Zweites Reich.

**Sonntagsruhe.** Man schreibt uns: Im November 1918 wurde dem Reichstag ein Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vorgelegt, dessen Verabschiedung durch den Kriegsausbruch verhindert wurde. Während des Krieges mußte auch diese gesetzgeberische Maßnahme, wie so viele andere, ruhen. Die Absicht einer Neuregelung der Sonntagsruhe ist jedoch von den zukünftigen Stellen keineswegs aufgegeben. Es ist vielmehr mit Sicherheit zu erwarten, daß die Reichsregierung mit entsprechenden Vorschlägen an den Reichstag herantreten wird, sobald nach Wiederehr normaler Zeiten die Voraussetzungen für die Durchführung einer derartigen Neuregelung gegeben sind.

**Der polnische Regentenschatz.** Hat eine Abordnung des Kommandanten des polnischen Heeres in Rußland, General Dowgor Muzniak, empfangen. Die Offiziere sind als Parlamentäre über Brest-Litowsk eingetroffen, um dem Regentenschatz Bericht zu erstatten und Befehle zu erhalten.

**Die „Nordb. Wta. Btg.“** stellt halbamtlich die Entschlossenheit der Staatsregierung fest, daß sie dem Verhandlungsergebnis bei der Wahlrechtsvorlage nur zustimmen wird, wenn es auf dem Boden der Regierungsvorlage ruht. Die Regierung wird auch zur Anwendung besonderer Mittel schreiten, die die Verfassung in die Hand gibt, wenn es zur Erreichung des Zieles notwendig werden sollte.

**Deutscher Landwirtschaftsrat.** Der Deutsche Landwirtschaftsrat ist gestern vormittag im Herrenhaus in Berlin zu seiner 46. Vollversammlung zusammengetreten. Staatssekretär v. Baldow legt großen Wert auf ein Zusammenarbeiten in der Ernährungsfrage mit der berufenen Vertretung der Landwirtschaft. Es wurden ferner umfangreiche Vorträge gehalten, deren allgemeiner Teil u. a. besagt, der Schwerpunkt für eine bessere Erhaltung landwirtschaftlicher Erzeugnisse sei in die Orte der Erzeugung zu legen. Dazu seien den einzelnen Gemeinden oder Gemeindevorständen seitens der Kommunalverbände möglichst landwirtschaftliche Organisatoren als geschäftsführende Träger beizugeben, unter mäßiger Ausbeutung des bereits vorhandenen Handels. Für solche Erzeugnisse, wie Eier, Obst und andere leichtverderbliche Früchte, bei denen die Zwangsverwaltung einen unverkennbaren Mißerfolg gezeigt habe, sei der freie Verkehr wieder einzuführen. Die außerordentliche Preissteigerung aller Betriebsmittel sowie die allgemeine Entwertung des Geldes erforderten eine Erhöhung der Preise.

**Die neuen Steuern.** Ueber die für den Reichstag bestimmte neue Steuerentwürfe verläutet, daß es sich in der Hauptsache diesmal um indirekte Steuern handle, nämlich um Steuern auf Weine und Mineralwässer sowie eine monopolartige Steuer auf Branntweine.

**Entwicklung der Farbenindustrie.** „Daily Mail“ schreibt: Die Regierung billigt einen Plan, der die Entwicklung der Farbenindustrie vorsteht. Man hofft, daß der Plan, der verschiedene Millionen Hund kostet, den Erfolg haben wird, das riesige deutsche Monopol zu brechen.

**Präsident Carranza** sandte dem deutschen Gesandten anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers ein Telegramm, worin er, dem „New York Herald“ zufolge, dem Kaiser und der besetzten deutschen Nation Glück wünscht.

**Tod der Kaiserin.** Reuter meldet aus Addis Abeba: Die Kaiserin Taitu ist gestorben.

### Sächsischer Landtag.

**1. Kammer.**  
Am Regierungstische Staatsminister Dr. Beck und o. Gen. v. Wedell. Beginn der Sitzung 11<sup>1/2</sup> Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Kapitel 88 bis 91. Kultusministerium, Evangelisch-lutherisches Landes-Konfessionsrat, Katholisch-geistliche Behörden. Oberbisprediger D. Tübelen dankt dem Kultusminister für die warmen Worte der Anerkennung, die er der Tätigkeit der Geistlichen im Felde und in der Heimat gesollt habe. Da der Kirche in Zukunft neue Aufgaben und Lasten erwachsen, so möge man ihr in Sachen das Recht der Selbstbestimmung verleihen, ebenso wie auch in anderen Bundesstaaten. Kultusminister Dr. Beck erkennt das Bedürfnis der Landeskirche zur Selbstbestimmung an, eine Entschließung darüber müsse aber solange ausgelegt werden, bis sich nach dem Kriege die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Kirchen- und Schulgemeinden überblicken lassen. Das Finanzministerium habe in dieser Hinsicht keine grundsätzlichen Bedenken. Oberbisprediger D. Tübelen dankt der Regierung dafür, daß sie nicht von vornherein grundsätzliche Bedenken vorgebracht habe. Oberbisprediger Dr. Tübelen, er sei kein grundsätzlicher Gegner der Selbstbestimmung der Kirche. Die Kirche möge aber bedenken, daß ihr mit dem Rechte der Selbstbestimmung auch die Pflicht der Exekutive auferlegt werden müsse. Uebrigens würde das Selbstbestimmungsrecht der Landeskirche den Anfang bilden zur Lösung der Kirche vom Staate. Die Kapitel werden hierauf nach der Vorlage verabschiedet. Mehrere Kapitel des ordentlichen und außerordentlichen Staatshaushaltsplanes passierten ohne Aussprache und werden nach der Vorlage in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer verabschiedet.

Ueber den Gesetzentwurf über die weitere Verlängerung der Geltungsdauer des Gesetzes, enthaltend ein vorläufiges Verbot der Veräußerung von Kohlenbergbaurechten und einiger hiermit zusammenhängender Handlungen vom 10. November 1918, erklärt der Berichterstatter, der außerordentlichen Deputation für das Kohlenregalgesetz. Geb. Rat Dr. Wack, das Zustandekommen des Kohlenregalgesetzes werde überall mit Spannung erwartet. Seine Durchführung höhe aber auf große und ungedante Schwierigkeiten in technischer, wirtschaftlicher und politischer Beziehung. Diese beständen vor allen Dingen in der Befähigungsfähigkeit der Vorlage und der Form der der Grundeigentümern und Kohlenabbauberechtigten zu gewährenden Entschädigungen. Die in dem Dekret vorgeschlagene Förderabgabe erwies sich als nicht als ausreichend. Die Neugestaltung der diesbezüglichen Bestimmungen bringe aber die größten Schwierigkeiten mit sich. Trotzdem hoffe die Deputation auf eine baldige befriedigende Lösung und das Zustandekommen des ganzen Gesetzes. Wenn trotz des vorgerückten Stadiums, in dem sich das Kohlenregalgesetz bereits befinde, jetzt noch eine Verlängerung des Sperrgesetzes verlangt werde, so gelte das deshalb, weil noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten zutage treten dürften, deren Ausgleichung einige Zeit erfordern würde. Das Haus beschließt ohne Aussprache die Verlängerung des Kohlenregalgesetzes bis zum 30. Juni d. J. Eine Reihe weiterer Kapitel und Titel des ordentlichen und außerordentlichen Staatshaushaltsplanes sowie das Dekret betr. den Haus-

haltplan des staatlichen Elektrizitätsunternehmens auf die Jahre 1918 und 1919 und die Aufnahme einer Staatsanleihe für dieses Unternehmen werden ohne Aussprache nach

## Handelsschule zu Döbeln.

### Höhere Abteilung.

Dreijähriger Lehrgang mit den Zielen einer Realschule, jedoch unter Einbeziehung der kaufmännischen Fächer in den Unterrichtsplan. Die Reifezeugnisse der Höheren Abteilung berechtigen zum einjährig-freiwilligen Militärdienste. Nähere Auskunft, insbesondere über die zum Eintritt erforderliche Vorbildung, erteilen die Unterzeichneten. Anmeldungen nimmt der Direktor in der Zeit vom 11. Febr. bis 21. März werktäglich von 5-6 Uhr nachmittags in seinem Amtszimmer entgegen.

**Handelsschulverein zu Döbeln jur. Pers.**

Otto Salsch, Vorsitzender, Dr. Strahburger, Direktor, Reichsnotar, Gerichtsbekanntm. a. D.

**Ernst Nurbchen, in Riesa, Albertstr. 9.**  
Hat bei Ausleihung von Hypothekengeldern und Ankauf von Grundstücken, Vermittlung von Hypothekendarlehen und Grundstücken, Anfertigung von Kaufverträgen, Nachlassvergleichen, Urkunden der Regelung von Hypothekensachen, Testamente, Reichsrat, Einhebung von Ruheständen, Außergerichtliche Regelung von Erbteilungen.

### Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.  
Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1917 beträgt für die Feuerversicherung:  
**72 Vom Hundert**

der eingezahlten Beiträge, für die Einbruchdiebstahl-Versicherung gemäß der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, 24 Vom Hundert.  
Der Ueberschuß wird auf den nächsten Beitrag angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Bankfassung bezeichneten Fällen bar auszuschütten.  
Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur, Riesa, im Februar 1918.  
Paul Glumenschein sen.

## Kriegskreditbank für das Königreich Sachsen

Aktiengesellschaft  
Dresden-A., Altmarkt 15  
Fernsprecher 14 995

Gegründet im September 1914 unter Mitbeteiligung des Sächsischen Staates sowie zahlreicher sächsischer Stadt- und Landgemeinden

**Zweck:** Die Befriedigung des im Königreich Sachsen infolge des gegenwärtigen Krieges in Handel, Industrie, Gewerbe

hervortretenden besonderen Kreditbedürfnisses, soweit es nicht durch die reichsgesetzlichen Darlehens-Kassen oder anderweit gedeckt werden kann

Auf Wunsch werden kostenlos Vordrucke für Kreditanträge zugesandt von der Bankstelle in Dresden oder von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Filiale Riesa, Riesa.

## Seifenfabrik Grubann & Ancke, Riesa.

Wir können nächsten Montag, oder nur an diesem Tage, ein Quantum markentreies **Beilchen-Waschpulver**

zum Verkauf stellen. Soweit Vorrat reicht, werden Quantitäten bis zu 5 Pfund abgegeben. Preis des 1/2-Pf. Paketes 25 Pfg. Einschlagpapier und Bindfaden ist mitzuliefern!

**Bringt alle entbehrlichen Kleidungs- und Wäscheartikel, und Schuhwaren zur Ablieferung bei den amtlichen Annahmestellen!**

Da diese Sachen der minderbemittelten Bevölkerung zu billigen Preisen wieder abgegeben werden, so leistet dadurch jeder Abnehmer dem Vaterlande einen wertvollen Dienst.  
Wenn nicht unentgeltliche Ablieferung erfolgt, so wird eine angemessene Vergütung gezahlt, die unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse in letzter Zeit wesentlich erhöht worden ist.  
Die Annahmestellen und deren Geschäftsstunden sind:  
in Großenhain, Auenstraße 1: Mittwochs und Sonnabends von 9-12 und 2-4 Uhr;  
in Riesa, Rathhof, Altes Brauereiwohnhaus: Mittwochs und Sonnabends 9-12, 2-3 Uhr;  
in Rabenau, Albertstraße 169: Mittwochs und Sonnabends 9-12, 2-4 Uhr.

der Vorlage verabschiedet. Nächste Sitzung Donnerstag den 21. Februar mittags 11<sup>1/2</sup> Uhr. Haushaltsplan des Finanzministeriums. Schluß gegen 2<sup>1/2</sup> Uhr.

## Rieser Bettfedern-Dampf- u. Reinigungs-Anstalt.

Betten reinigt, desinfiziert sauber und billig 1 Pfund 30 Pfg.  
Frau Stöglisch, Bismarckstr. 22, 2.

## Holzversteigerung.

Donnerstag, den 21. Februar 1918, vorm. 10 Uhr  
sollen im Fortkrevier Oelschau  
64 rm Rothholz  
4 „ Scheite  
50 Reisighaufen  
ferner Freitag, den 22. Februar, vorm. 10 Uhr  
342 kief. Stämme  
23 „ Klotze

Öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Zusammenkunft auf dem Schlage am Bohlau-Bodwitzer Weat.  
Die Fortkrevverwaltung.

**Pferdeverkauf.**  
Stelle wieder eine Auswahl junger und mitteljähriger Geschüts- u. Aderpferde bei mir unter Garantie zum Verkauf. Dabei befinden sich ein Paar ganz starke Fische, sowie sichere schnelle Einpänner, passend für Fabriken.  
Albert Wehlhorn, Pferdeshändler und Pferdehändler, Gröba, Rischstr. - Fernsprecher Riesa 685.

**Bayr. Gangochien**  
wieder eingetroffen, stehen preiswert zum Verkauf.  
D. Galmann, Hof bei Stauchitz.

**Schlacht-Pferde**  
kauft jederselt Otto Gundermann, Rohlshäcker, Riesa. - Telefon 273.

Ein zweirädriger Wagen ist zu verkaufen  
Schloßstr. 19.

**Sommertochmaschinen, Bratröhren**  
nochmals eingetroffen.  
Paul Schierich, Glaubitz.

**Ketten**  
empfehlen blüht  
Paul Schierich, Glaubitz.

**Frauenhaar**  
Kammes  
kauft Arno Schreiber, Bismarckstraße 15a.

**Radfahren mit „Gros“**  
Reifenersatz erlaubt!

**Wagt auf jedes Rad!**  
Glänzend beurteilt: Die Reparaturen sind sehr befriedigend ausgefallen. S. St. I. P. - Mit den Reifen bin ich sehr zufrieden. F. W. i. D. u. I. w. Preis 1 Paar 10.- und Porto, Verz., Nachn. 1 Pf. Vertreter gesucht - Prospekt gratis. - „Gros“ G. m. b. H. Berlin H 171, Taubenstr. 81.

**Ziegen- und Haieus-Felle**  
sowie alle anderen Sorten Häute u. felle  
kauft zum Tagespreis  
Otto Weiskner, Altmarkt 3.

**Neu!**  
Durch gut bewährte Ersatzbereifungen ist es einem jeden wieder möglich, sein Rad zu benutzen!

**Mäßige Preise!**  
Instandsetzung von Fahrrädern jeden Fabrikats in gewöhnlicher Ausführung. Sämtliche Ersatzteile am Lager.  
Franz Müller  
Fahrradhandlung  
Rerzdorf-Riesa. 508. Telefon

**Ein rahmen**  
von Silber, edig und oval.  
Rich. Halerkorn,  
Baufiger Str. 3.

**Pfahlmuscheln**  
sind wieder eingetroffen.  
M. Stelzer,  
Hauptstr. 62.

**1 Drillmaschine, 1 Buttermaschine**  
veränderungshalber preiswert zu verkaufen.  
Fri. v. Hausen,  
Gut Nr. 57 in Glaubitz bei Langenberga.

**Gebr. Dezimalwaage,**  
ca. 2 Str. Tragf., zu kaufen gesucht. Angeb. erb. Riesa, Rahl.-Frz.-Jof.-Str. 14, Hb. 1.

**Gebrauchte Herren- und Damenräder,**  
dauerhafte Ersatzbereifungen, Ventilgummis, Gummilösungen, Karbidlampen, Taschenlampen, Ersatzbatterien empfiehlt  
Franz Müller,  
Rerzdorf bei Riesa.

**Zement**  
gegen Bescheinigungen der Gemeindebehörden, ferner verschied. Zementwaren, Zementmauersteine und poröse Mauerziegel  
gibt ab  
Baugehäft Müller,  
Münchritz.

**DMZ.-Koffer, Revolver, Gewehre, Säbel, Wädhel**  
sind zu verkaufen. Vornhardt in Dresden, Josephinenstr. 8, 1.

**Kaufe Wein- und Selt.-Korten**  
Jahle gute Preise. Komme auch am Blase.  
Dankling, Leipzig, Humboldtstraße 19, 1. - Telefon 3850.

**Reiß- u. Notweinläschen, Sektflaschen 15 Pfg.**  
kauft Gustav Starke, Telefon 454. - Größere Vorken werden abgeholt.

**Wenige Birnen und Kirschbaumstämme**  
als Reihholz zu vert. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.  
4 Wiener Stühle (neu) zu verkaufen  
Boppitzer Str. 25 (Waden).  
Guterhaltener Reifesehbahn zu kaufen gesucht  
Gautstr. 3, p. r.